

STADTBAUKUNST

HERAUSGEGEBEN VON: GEHEIMRAT PROFESSOR Dr. C. GURLITT UND PROFESSOR BRUNO MÖHRING / SCHRIFTFLEITUNG: REGIERUNGSBAUMEISTER a. D. WALTER LEHWESS

Ihre ständige Mitarbeiterschaft haben zugesagt die Herren: Stadtbaudirektor FRITZ BEHRENDT, Breslau; Pegierungsbaurat E. BOERSCHMANN Wilmersdorf; Geh. Pegierungsrat Prof. Dr.-Ing. BRIX, Charlottenburg; Ministerialdirektor Dr.-Ing. EHMIO, Schwerin; Geh. baurat Prof. Dr. E. GENZMER, Radébeul-Dresden; Architekt HENRY GROSS, Charlottenburg; Oberbaurat Dr.-Ing. HEIUGENTHAL, Haiensee; Architekt FRITZ HÖRIG, Hamburg; rs.jurat a IX ALEXANDER KLEIN, Wilmersdorf; Baurat Dr.-Ing. HUÜOKOCH, Nérchau; Mag.-Oberbaurat KOEPPEN, Hermsdorf; Architekt CH. LÖRCHER, Charlottenburg; Ober-Pegierungs-Baurat Dr.-Ing. MACKOWSKY, Leipzig; Architekt JOS. RINGS, hssen; Prof. SIEGFRIED SITTE, Wien; Geheimer Oberbaural Dr.-Ing. J. STUBBEN, Münster; Reg.-Baudirektor WALDO WENZEL, Dresden; Stadtbaural

T>AJJI IZnr F DpocHon

STÄNDIGE BEIHLÄTTER

Friedhof u. Denkmal Miffelg, der Freien Deutschen Akad. des Städtebaues Architektur u. Schaufenster

WECHSELNDE BEIHLÄTTER

Neuzeitlicher Straßenbau / Öffentliche Garten- und Sportanlagen / Neuzeitliche Bauweisen

PONTOS-VERLAG G.M.B.H. BERLIN — STUTTGART — LEIPZIG

BERLIN SW 19, BEUTHSTRASSE 19, FERNSPRECHER: MERKUR 6505 und 6998, POSTSCHECKKONTO: BERLIN 5775

Jahryany IX, Nr. 8

20. November 1928

Einzelpreis RM 1.50

Bezugspreis: Vierteljährlich UM 5.60, halbjährlich WM 7.—, zuzüglich Porto, zahlbar im voraus oder sofort nach üechnungserhalt. Abbestellungen müssen 4 Wochen vor Vierteljahresschluf? beim Verlag eingegangen sein. EigenHimsvorbehall bis zur restlosen Bezahlung

AUS DEM INHALT:

	Seite		Seite
STADTBAUKUNST		FRIEDHOF UND DENKMAL	
Gurlitt: Neuyorker Wohnungsfragen	121	Kriegerehrung auf dem Hauptfriedhof in Braunschweig	137
Lange: Das Gesicht der deutschen Heimat	125	MITTEILUNGEN	
Mangolut: Das Großstadtproblem und die V* ege zu seiner Losung (Schiuli)	127	Mitteilungen der Freien Deutsehen Akademie des Städtebaues	139
Fachs: Staatliche Wohnungsbaufinanzierung in		' NEUE BAUTEN	
Werkbundausslellung „Wohnung und Werkraum"	135	Haus Vaterland (Betrieb Kempinski)	141
		Betontechnische Mitteilungen des Deutschen Beton-Vereins E. V., Obercassel (Siegkreis)	

Neuyorker Wohnungsfragen

Von Cornelius Gurlitt.

Der Vorsitzende des „City Commillee on plan and survuy" in Neuyork Mr. Lawrence Veiller übersendete mir freundlichst einen Abdruck seines Hporl of division <>n Iwusing of sub-committee on housing, zoning and distribution of population. Es geschah dies wohl nicht nur, um nur einen Einblick in seine Ansichten über das Bauwesen Neuyorks zu geben, sondern weil er Kenntnis davon hat, daß ich mich schon früher über die von ihm behandelte Frage äußerte und zwar in ähnlichem Sinne, wie er es nun in voller Offenheit tut. Wir kennen aus vielen Berichten von reisenden Landsleuten, so auch von Architekten, Neuyork als die Sladt der baulichen denen w ii staunend standen. - Man fährt im Aule durch die Straßen, läßt auch gelegentlich halten, im; den Eindruck der Riesenbauten auf sich wirken zu lassen und sich in den Gedanken zu vertiefen, wie wir seihst ähnliche Aufgaben verwirklichen winden. Wir bedauern, daß Europa nicht Baugesinnung besitze, wie die Leute jenseits des großen Wassers. Aber die Sache stell sich anders, wenn man mit führenden Männern zusammen kommt. Mir blieb ein Wort in Erinnerung, i solcher auf den Satz: ‚Amerika sei das Land der unbegrenzten Möglichkeilen', antwortete: ..Nein, es ist das Land der verpaßten Möglichkeiten! Wir schaffen das Große, weil wir zu rechter Zeit das Notwendige nicht erkannten. Viel großartiger als das heutige Bild von Neuyork ist für

uns das der europäischen Großstädte, die sich beizzeiten auf ihr Wachstum einzurichten verstanden und mithin die peinlichen Notmittel der Technik nicht brauchten, die Schwierigkeiten des Verkehrs leichter überwinden und dabei die Wohnlichkeit ihrer Häuser erhalten konnten!" Und ähnlich äußern sich die großen nationalen Verbände der Vereinigten Staaten im Kampf gegen die Autorität des Dollars und der Großmannssucht. Auch Veiller rühmt vielfach europäische Einrichtungen.

In Neuyork herrschte von jeher der „praktische Mann," der Mann mit dem gesunden Menschenverstand. Er hat, wie man jetzt erkennt, die Stadt gründlich verpfuscht. Als sie über die Wälle der ursprünglich holländischen Siedlung hinauszuwachsen begann, also vor etwa 100 Jahren, stellte man einen Bebauungsplan auf, der die 1626 für den Wert von etwa 100 RM den Indianern abgekaufte schmale Insel Manhattan aufteilte, d. h. man ordnete nord-südliche Hauptstraßen (avenues) und westöstliche, rechtwinklig jene kreuzende Querstraßen (slreets) an, so daß jeder auch fern der Südspitze Manhattans baulustige Ansiedler durch den Feldmesser feststellen lassen konnte, wo die seinem Besitze anliegenden Straßen hinlaufen würden. Denn alle Maße waren festgelegt. Der Boden der Insel war zu landwirtschaftlicher Ausnutzung wenig geeignet, das Land also wertlos. Man legte die Breite der Avenues mit 30,5 m, die der Streets mit 18,3 m, die

Zum Artikel „Haus Vaterland“



Bild 1 phot. HeUmann & Littmann



Bild 2 phot Hellmann & Littmann

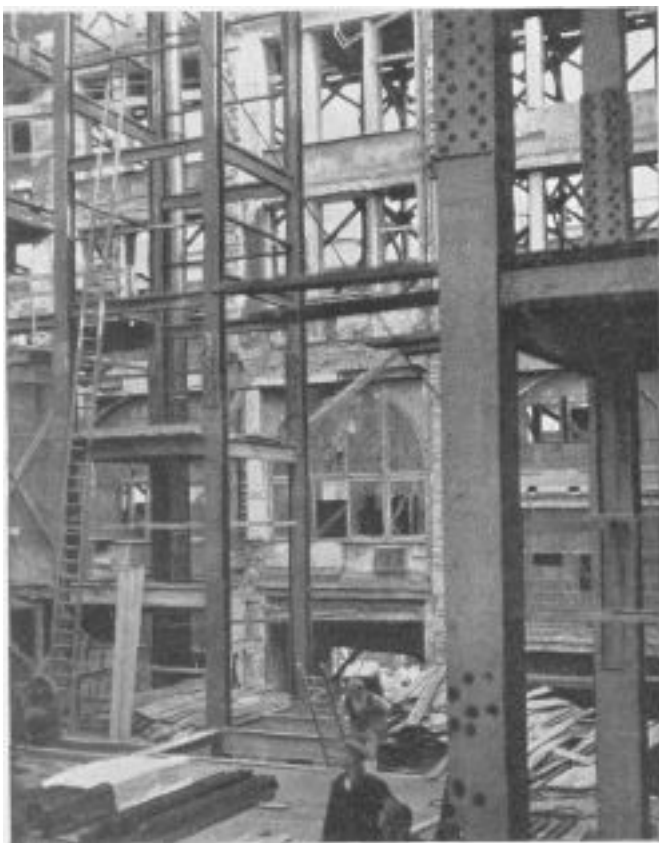


Bild 3 phot Steffens & Nölle

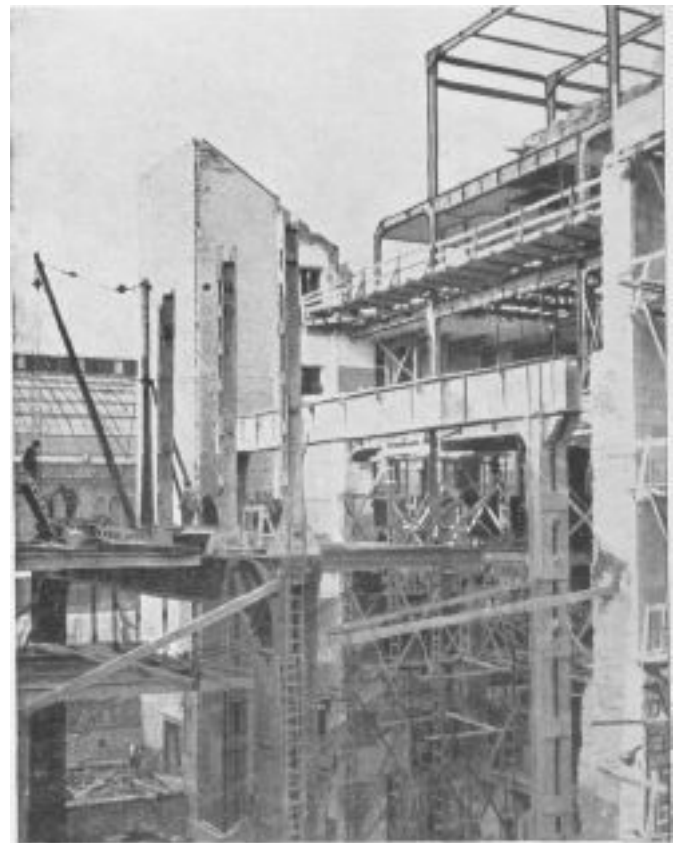


Bild 3 phot. Steffens & Nölle



Bild 5 phot. Lissner



Bild 6 phot. Lissner



Bild 8 phot. Lissner



Bild 7 phot Lissner



Bild 9 phot. Lissner

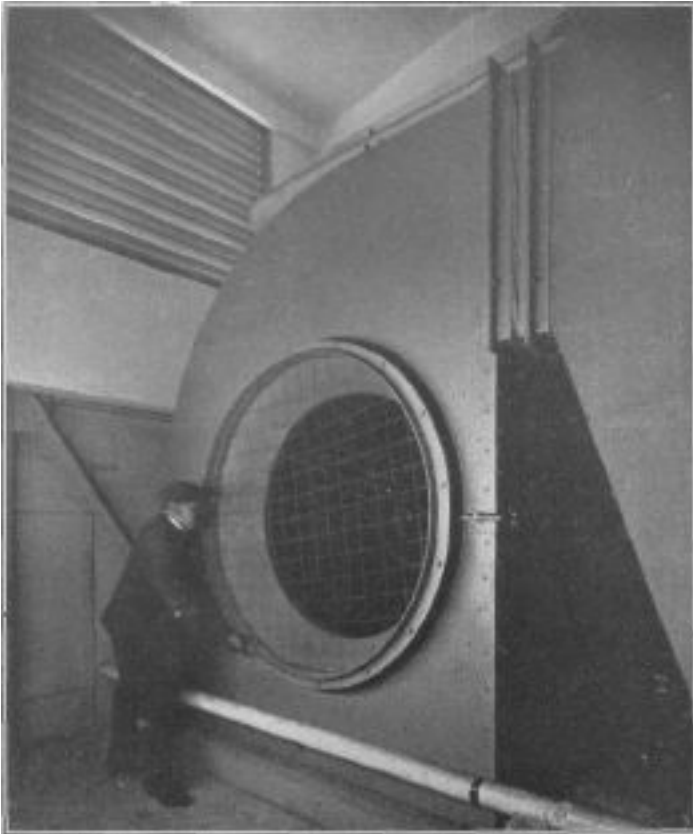


Bild 10 phot. Lissner

*Die großen
Be- und Entlüftungs-
anlagen*

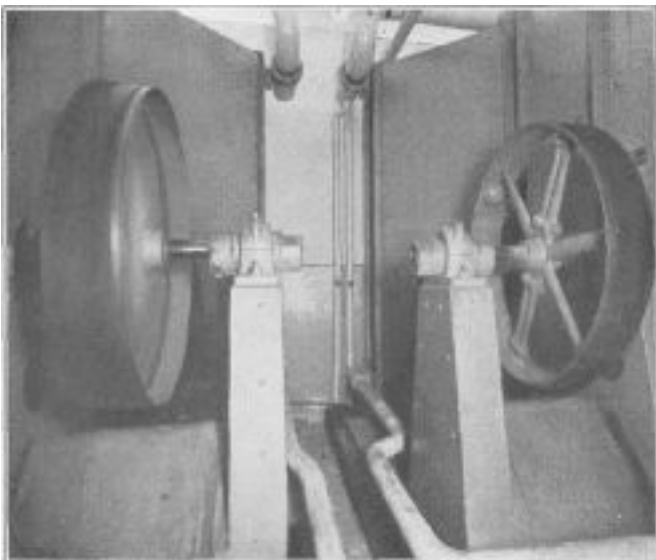


Bild 12 phot. Lissner

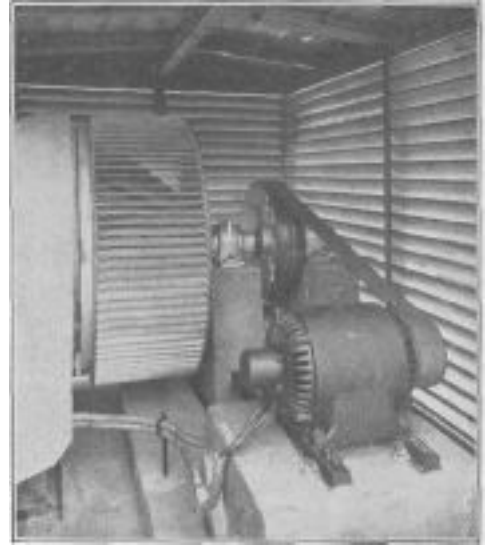


Bild 11 phot. Lissner

*der Firma
J. A. John A. G.
Erfurt*

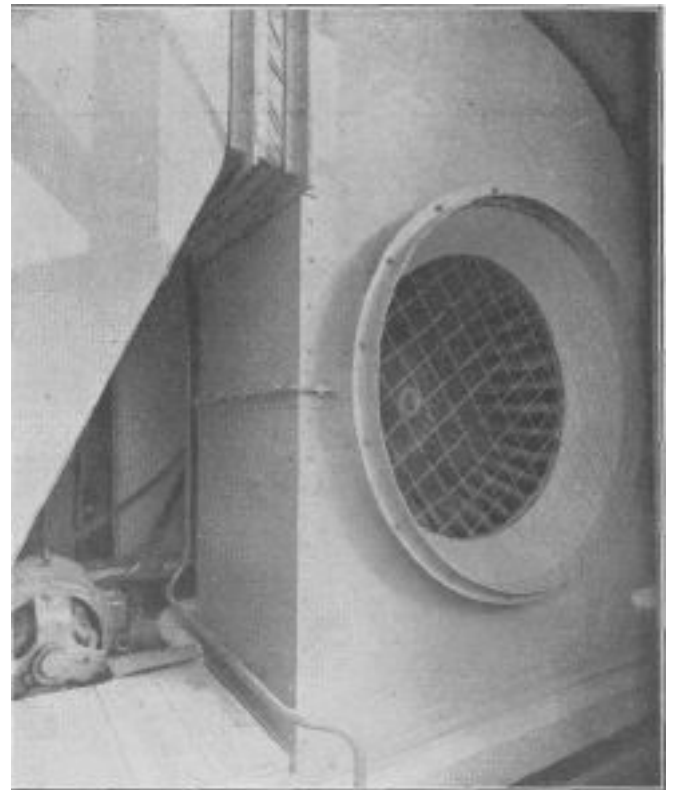


Bild 13 phot. Lissner



Bild 14

phot. Lissner



Bild 15

phot. Lissner

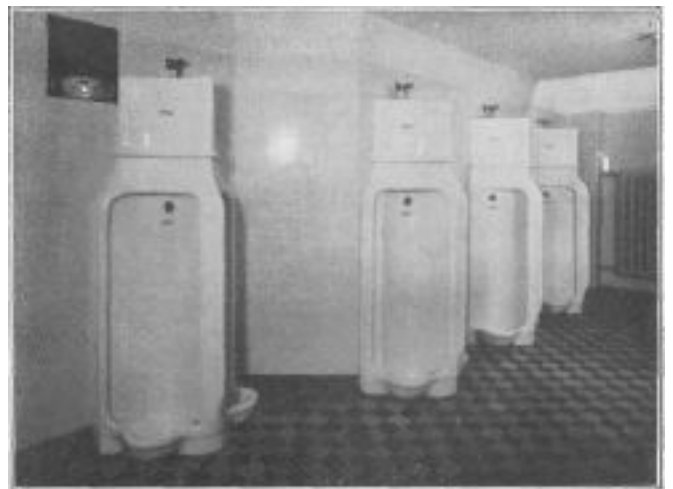


Bild 16

phot. Lissner



Bild 17

phot. Lissner



Bild 18

phot. Lissner

Haus „Vaterland“



Moderne Schalltechnik

half, das Meisterwerk „Haus Vaterland“ zu schaffen



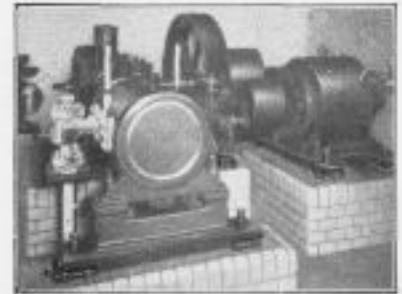
Montage der „Absorbil“-Platten

Entsprechende Maßnahmen gegen die Übertragung von Geräuschen und Erschütterungen wurden bei diesem Etablissement ganz besonders berücksichtigt.

Wir isolierten zahlreiche Trennwände zwischen den einzelnen Sälen und den angrenzenden Büro- und Wirtschaftsräumen mit unserem „Absorbil“ (Schalldämpfung lt. amtlicher Prüfung 99,1%). Mit diesem Material wurde auch der Vorführraum gegen das Lichtspieltheater und die diversen Telefon-Kabinen isoliert und die Druck- und Saugkanäle der Be- und Entlüftungsanlagen ausgekleidet.

Die Antriebsmaschinen der Personen- und Speiseaufzüge, die Be- und Entlüftungsanlagen, sowie die Eis- und Kühlmaschinen arbeiten störungsfrei auf unserem „Korfund“ (D. R.-P.), unserer eisenarmierten Naturkork-Fundamentisolierung. Wir besitzen 30jährige Erfahrungen, unterhalten einen großen Stab akademisch gebildeter Spezial-Ingenieure zur individuellen Beratung und als einzige Firma ein eigenes wissenschaftliches Laboratorium zur Erforschung schalltechnischer Fragen. — Allererste Referenzen.

Druckschrift B 1 unverbindlich



Eiskompressor auf Schwingungsdämpfern

EMIL ZORN A. G. / BERLIN S 14 Zweigniederlassungen und Vertreter an allen größeren Plätzen

WERKSTATTEN FÜR MÖBEL UND INNENAUSBAU



CARL FERDINAND MÜLLER

BERLIN SO 16, KÖPENICKER STR. 109A • TEL.: F7 JANNOWITZ 3731

Haus Vaterland

Von Max Feige und G. A. Wolf f.

Berlin ist um eine Sehenswürdigkeit reicher. Kommt der Einheimische oder Fremde am Potsdamer Platz vorbei, so wird er vielleicht keine besondere Veränderung wahrnehmen, es sei denn, daß das alte Gebäude mit der Kuppel zwischen der Köthener und der Straße am Potsdamer Bahnhof eine unmerkliche aber doch wesentliche Verjüngung und Modernisierung zeigt. Der ganze Platz mit der charakteristischen Architektur des Gebäudes, in dem sich seit Jahrzehnten das Cafe Vaterland befindet, erscheint verjüngt.

Nach den wechselnden Geschicken, die dieses Haus im Laufe der Zeit genommen hatte, — zuletzt regierte dort die größte deutsche Filmgesellschaft, die Ufa, die auch jetzt noch eines ihrer repräsentativsten Theater dort unterhält — übernahm die bekannte Firma M. Kempinski & Co. das Gebäude, d. h. eigentlich übernahm sie außer dem Grund und Boden nur die verjüngte Außenfassade. Dieser Bau, der mitten im Brennpunkt des immer mehr steigenden Berliner Verkehrs steht, bildet nach seinem „Umbau“ — richtiger hieße es „Neubau“ — einen wirkungsvollen Anziehungspunkt für Fremde und Einheimische.

Die Umwandlung, die dieser Kempinski-Bau nach der Idee des schöpferischen Direktors Leo Kronau erfahren hat, ist besonders überraschend für die wenigen, die den alten Bau in seiner ursprünglichen Form gekannt haben. Kaum ein Stein ist auf dem anderen geblieben. Architekt Stahl-Urach hat die Phantasie von Leo Kronau verwirklicht und die Pläne zu diesem Märchenbau entworfen. In seiner fachkundigen Hand nahmen die Vorschläge Leo Kronaus Gestalt, Form und Farbe an. Die schwierige Aufgabe wurde von den bauleitenden Baumeistern Fritsche und Mayer unterstützt. Beide nahen darüber gewacht, daß die Wirklichkeit sich dem vorschwebenden Ideal soweit wie möglich näherte. Alles war selbstverständlich nur mit Hilfe unserer hoch entwickelten Technik, deren Wirkungen das Publikum verblüffen, möglich. Trotzdem sieht man von der Technik dieses Wunderbaues nur sehr wenig, da es der technische Leiter der Kempinski-Betriebe, Dip.-Ing. Koninski verstanden hat, alles vom Publikum fernzuhalten, was daran erinnert. Und doch ist gerade die vollendete Technik das Interessante an diesem Bau, der voraussichtlich für lange Zeit führend bleiben wird. Von den blitzenden Küchen mit ihren ungefähr 80 Köchen und 120 Mann Hilfspersonal, von der raffinierten Methode, mit der Speisen und Getränke frisch gehalten werden, von der technischen Organisation, der Rohrpostanlage für Bestellungen, vom laufenden Band für benutztes Geschirr und der automatischen Abwasch- und Abtrocknungsmaschine sieht das Publikum nichts. Der Gast soll sich wohl fühlen in einem Hause, über dessen Geschmack — wie über jede bahnbrechende Neuheit — sich streiten läßt, das aber vorbildlich auf dem Gebiete des Gastwirts-gewerbes wie alle Kempinski-Lokale ist.

Die dekorativ ausgestalteten Räume sind in der Reihenfolge ihrer Lage nur in kurzen Schlagworten aufgeführt, um Anhalts- und Erinnerungspunkte zu geben.

Die große *Eingangshalle* mit ihrer Raumverschwendung, in Terranova-Putzstein ausgeführt, be-

sitzt ausgedehnte bequeme Kleiderablagen und alle zur Bequemlichkeit des Publikums dienenden Ausstattungen. Eine Anzahl von Telephonzellen, Schreib- und Warteräume sind hier untergebracht. Um die ganze in Silber gehaltene Mitteltreppenanlage gruppieren sich die einzelnen Säle.

Grinzinger Heuriger.
(Wiener Weinschränke.)

Durch ein Alt-Wiener Bastei-Tor tritt der Besucher in einen von Fliederlauben umsäumten geräumigen Hof eines alten Wiener Hauses. Abendstimmung liegt auf den Weinbergen und auf Wien. Als Beleuchtung sind nur Lampions und alte Windlichter mit Kerzenbeleuchtung vorhanden.

Rheinterrasse.

Durch die großen Spiegelscheiben der Stirnseite schweift der Blick auf den Rhein, auf St. Goar mit der Ruine St. Goarshausen und auf kleine Ortschaften, die von blühenden Weinbergen umkränzt sind. Hier hat die Beleuchtungstechnik ihre letzten Trümpfe ausgespielt. Der strahlende Sonnenschein wird plötzlich durch schwarze Wolken vertrieben, ein starkes Gewitter geht nieder. Der Wind pfeift, es donnert, es blitzt und wirklicher Regen prasselt auf das Dach und die Weinberge. Dann verzieht sich das Gewitter. Hinter den Weinbergen erscheint ein Regenbogen, der wieder langsam verschwindet.

Eine Bodega.

Eine kleine spanische Taverne, mit Tischen und Stühlen aus Fässern, vermittelt spanisches Milieu.

Zum Löwenbräu.

Wir sind gewöhnt, bayrische Lokale in Eichen- oder Nußholz, also dunkelgebeizte Räume zu sehen. Zum ersten Male ist hier alles vom Dunkelblau bis zu den hellsten Tönen gestimmt. Die Stirnseite des Saales wird durch eine Glaswand, deren Fenster die Entstehung des Bieres bis zum Konsum beim Oktoberfest wiedergibt, abgeschlossen. Hinter der Scheibe erscheint der Eibsee mit seinem Hotel und im Hintergrunde die Zugspitze. Auch hier werden Beleuchtungseffekte wirksam.

Türkisches Cafe.

Das Vorbild für die Bildhauerarbeit der Wände gaben die Motive der Hagia-Sophia und des Jildis-Palastes (Schloß des letzten Sultans Abdul Hamid in Konstantinopel). Von den Diwans und niedrigen Taburets, die zum Sitzen einladen, erblickt man im Hintergrund das bekannte Bild vom Bosphorus mit Pera und Konstantinopel. Auf den kleinen Tischchen stehen Wasserpfeifen. Alles ist im maurischen Stil gehalten.

Puszta-Czardas.
(Ungarisches Dorf-Wirtshaus.)

Die Fenster der Bauernschenke blicken auf die ungarische Tiefebene, die Puszta, die durch die untergehende Sonne in tiefste Glut getaucht ist.

Wild-West-Bar.

Das Blockhaus in der Prärie ist eine getreue Wiedergabe von Wildwest. Amerikanische Jagdtrophäen hängen an den Wänden, Stall-Laternen leuchten, das Vordach gibt die Sicht frei auf die Prärie des Dela-

ware-River. Den **Hintergrund** bilden die großen amerikanischen Gebirgsketten der Rocky Mountains.

Ballsaal.

Professor Ernst Stern hat hier einen Raum von besonderem Geschmack geschaffen. Unter schwierigen Umständen wurde die Kuppel des Hauses durch die Baumeister Stahl-Urach und Fritsche umgebaut.

Der Palmensaal setzt sich aus vielen Tausenden von Spiegelteilen zusammen. Die Halbreiefs an den Wänden, deren Glasrückwände von neuen elektrischen Lichleffekten durchflutet werden, tauchen den ganzen Raum in wechselnde Melaloidfarben.

Küche, Keller und die sonstigen Darbietungen des Hauses Kempinski sorgen für fröhliche Stimmung der Besucher.

Technische Einzelheiten des Betriebes Kempinski „Haus Vaterland“

Bei der großen Bedeutung, den dieser Bau für den Laien und für den Fachmann im Hinblick auf die kommenden Neu- und Umbauten von Gastbetrieben besitzt, dürften auch unsere Leser sich für die an diesem Unternehmen beteiligten Lieferanten interessieren.

Lieferanten für den Umbau „Haus Vaterland“, Köthener Str. 1-5

Firma	Ort	Straße	Lieferung
Allgemeine Wach- u. Schließ-Gesellschaft	Berlin	Tauenzienstr. 1	Baubewachung.
Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft E. Alisch & Co.	Berlin Berlin	Friedrichstr. 110 Sebastianstr. 14	Elektrische Anlagen. Geschirrtische, Bartsch-Einbau, Kühl- schrank etc.
A. Bertuch	Berlin	Mohrenstr. 9	Holzgeschirre, Kartoffelschälmaschinen, Weinkühler und sonstige Einrich- tungsgegenstände.
Brown, Boveri & Cie.	Berlin	Bernburger Str. 21	Haupt- und Nolleuchtungsanlage, Kühl- automaten, Bierkühlanlage usw.
A. E. Bautz	Berlin	Jerusalemmer Str. 3	Lucullus-Apparate.
M. J. Bodenstein	Berlin	Genthiner Str. 21	Malerarbeiten Kino.
Hermann Bauer	Oberschöneeweide	Simonsstr. 24	Dekorative Ausbildung des Palmensaales.
Birkle & Thomcr	Charlottenburg	Krumme Str. 00	Maler- und Versilberungsarbeiten.
Chr. Becker & Söhne	Schöneberg	Tempelhofer Str. 19	Fußboden Bayernsaal.
Otto Blechschmidt	Wilmersdorf	Gasteiner Str. 8	Überprüfung der elektr. Anlagen.
G. Bargende	Charlottenburg	Windscheidstr. 11	Linoleumarbeiten, Kokosläufer.
E. Bölicke	Berlin	Prinzenallee 90	Glasarbeiten Palmensaal.
Berliner Städtische Elektrizi- tätswerke	Berlin	Schilfbauerdamm	Stromlieferung.
Gebr. Böhm	Berlin	Steglitzer Str. 84	Klempnerarbeiten.
R. Blume G. m. b. H.	Charlottenburg	Schillerstr. 94	Anschlägerarbeiten, schmiedeeis. Fenster, Wendeltreppe.
Böttcher & Wolfram	Berlin	Köpenicker Str. 145	Lastenaufzüge, Geschirrpaiernosler, Zu- gangstüren usw.
Berliner Städtische Gaswerke Dormeyer & Lange	Berlin Berlin	Friedrichstr. 109 Nostizstr. 40	Gaszuleitungsarbeiten, Umänderungen. Abfluß- und Kaltwasserleitung, Einrich- tungsgegenstände für Toiletten, Spül- tische etc.
Alfred Dunsky	Berlin	Königgrätzer Str. 93	Tischlerarbeiten.
Demag Aktien-Gesellschaft	Berlin	Friedrich-Ebert- str. 40	Transportaufzüge.
Denecke sen.	Lankwitz	Charlottenstr. 45	Isolierung-Bierkühlräume usw.
H. Denecke & Co.	Berlin	Alexanderstr. 55	Isolierung-Bierkühlräume usw.
Dammrich & Co.	Schöneberg	Sachsendam 87	Stuck- und Rabetzarbeiten.
Ditter & Niethammer	Charlottenburg	Knesebeckstr. 87	Diacheindeckungsarbeiten, Fußbodenbelag
Deutsche Konit-Werke	Berlin	Liegnitzer Str. 15	Steinholzestrich.
A. Druckenmüller	Tempelhof	Gottlieb-Dunkel-Str.	Eisenkonstruktionsarbeiten.
Dolgener, Fandre & Co.	Berlin	Luxemburger Str. 32	Tischlerarbeiten.
Deutsche Metalltüren-Werke	Berlin	Unter den Linden 39	Stahlblechtüren.
Elektrische Normaluhr G. m. m. H.	Berlin	Dorotheenstr. 60	Elektr. Uhrenanlage.
W. Fritsche	Wilmersdorf	Emser Str. 1	Fassadenreinigung.
M. Fritsche	Kottbus		Unterboden für Linoleum.
Erich Findeisen	Spandau	Eichenweg 21	Leitergerüste.
Gebr. Faul	Berlin	Katzbachstr. 15	Tischlerarbeiten.
Flohr	Berlin	Chausseestr. 35	Aufzüge.
Atelier Fricke	Wilmersdorf	Konstanzer Str. 51	Malerarbeiten.
Flüge & Boike	Potsdam	Neue Königstr. 79	Tischlerarbeiten.
Freyer & Raupach	Berlin	Blücherstr. 35	Tischlerarbeiten.
Werner Grübler	Berlin	Kommandantenstr. 36	Tische, Stühle etc. f. Ballsaal u. Bodega.
Glaswerkstätten S. Becker	Berlin	Schöneberger Str. 32	Glasbläserarbeiten.
Herrmann Gerson	Berlin	Werder Str. 9	Velourbelag, Wandbespannung, Fenster- verkleidungen etc.
Grundmann & Kuhn	Berlin	Köpenicker Str. 113	Tischwagen etc.
Jacob Gruber	Berlin	Potsdamer Str. 123b	Marmor.
Emil Höbrn	Berlin	Eisenacher Str. 25	Malerarbeiten.
Philipp Holzmann	Berlin	Kleiststr. 17	Steinmetzarbeiten.
Hillmann & Heinemann	Wilmersdorf	Uhlandstr. 121	Rabetz- und Stuckarbeiten.
Heilmann & Littmann	Berlin	Königgrätzer Str. 118	Umbau- und Neubauarbeiten.

Firma	Ort	Straße	Lieferung
Maschinenfabrik Richard Heike	Hohenschönhausen	Freienwalder Str. 17	Fleischschneidemaschine.
Rudolf Hauck	Schöneberg	Eisenacher Str. 51	Malararbeiten.
Industrie für Holzverwerlung A. G.	Essen-Altenessen		Telephonzellen.
Impekoven & Stenger	Berlin	Schwedter Str. 9	Dekorationen.
T. A. John A. G.	Erfurt		Be- und Entlüftungsanlage.
N. Israel	Berlin	Spandauer Str. 16	Velourbelag, Fensterdekorationen etc.
Ernst Jacob	Berlin	Mariannenplatz 21	Fenster Küchengeschoß.
W. Kreff A. G.	Berlin	Wilhelmstr. 55	Herdanlage, Grillapparate etc.
Kühnscherf & Söhne	Berlin	Universitätsstr. 3b	Lastenaufzüge.
Carl Kisch	Berlin	Lindenstr. 105	Kühlräume etc.
Kuhn & Sehaim	Berlin	Augsburger Str. 52	Ingenieurarbeiten.
Küppersbusch & Söhne	Berlin	Wilhelmstr. 131	Gasherde, Küchentische.
Köstner & Gottschalk	Weißensee	Schönstr.	Marmorarbeiten.
König, Kücken & Co.	Berlin	Koloniestr. 89	Feuerfeste Türen.
II. Kori G. m. b. H.	Berlin	Dennewitzstr. 35	Verbrennungsofen.
Carl Legel	Berlin	Bückerstr. 4	Schossierarbeiten.
S. A. Loevy	Berlin	Gartenstr. 96	Schossierarbeiten.
Lerm & Ludewig	Tempelhof	Ringbahnstr. 36	Drahtgitter.
Liebert & Co.	Berlin	Prinzenstr. 33	Beleuchtungskörper.
August Löffler	Schöneberg	Feurigstr. 28	Schlosserarbeiten.
Max Töwenthal	Berlin	Neue Königstr. 89	Platten-Konsole, Fleischböcke.
Marx & Müller	Weißensee	Lederstr. 86	Schlosserarbeiten.
E. Markiewicz	Berlin	Kurfürstendamm 37	Sessel, Stühle etc.
August Mohr	Berlin	Ansbacher Str. 52	Kunststeinarbeiten.
Märkische Isolierfabrik	Berlin	Choriner Str. 26	Isolierungsarbeiten.
Mix & Genest	Schöneberg	Geneststr. 5	Sprachrohranlage.
Carl Ferd. Müller	Berlin	Köpenicker Str. 109a	Tischlerarbeiten.
Märkische Maschinenfabrik	Reinickendorf- West	Scharnweberstr. 132	Masch. Bühneneinrichtung etc.
Miksits	Berlin	Schönhauser Allee	Drehb. Bedienungsleiter.
Ernst Mittas	Berlin	Belle-Alliance-Str. 79	Tischlerarbeiten.
Paul Markus	Schöneberg	Monumentenstr. 36	Bronzearbeiten.
Niederbayr. Quarzitwerke	Berlin	Lutherstr. 47	„ARA“-Hartsteinplatten.
Nitze jun.	Wilmersdorf	Mecklenburgische Straße 96	Steinsetzer-Arbeiten.
Gebr. Nicendorf	Berlin	Potsdamer Str. 13	Pianos.
ütis Aufzugswerke	Borsigwalde		Aufzüge.
Max Pantzer	Berlin	Boxhagener Str. 119	Tischlerarbeiten.
Heinrich Plagemann	Tempelhof	Friedrich-Wilhelm. Mi aise /	Tischlerarbeiten.
Erwin Palm	Charlottenburg	Grünstr. 11	Pumpenanlage.
I. C. Pfaff	Berlin	Kurfürstendamm 10	Tischlerarbeiten.
Puhl & Wagner — Gottfried	Treptow	Kiefholzstr. 72	Buntverglasung.
Ileinersdorff	Berlin	Wallstr. 5	Hotelgeschirre etc.
Jacob Ravene	Berlin	Großbeerenstr. 56	Stuck- und Rabitzarbeiten.
Paul Reichelt	Neubabelsberg	Augustastr. 18	Heizungsani., Warmwasserversorgung.
Ing. G. Richter			
Heinrich Ritter, Vertreter Max Wabnitz	Eßlingen (Neckar)		
Rietschel & Henneberg	Berlin	Ritterstr. 30a	Tabletts.
N. Rosenleid & Co.	Berlin	Brandenburgstr. 81	Niederdruckdampfheizung.
M. Ruhland & Co.	Berlin	Mohrenstr. 11	Fliesenarbeiten.
Otto Rüterbusch	Berlin	Schönhauser Allee 40	Schlosserarbeiten.
Robert Reichelt	Berlin	Königgrätzer Str. 40	Giebelreklame.
Oskar Reich	Berlin	Stralauer Str. 52	Federzug-Markisen.
Sachs. Clubessel-Fabrik	Berlin	Belle-Alliance-Str. 6	Stuckarbeiten.
Schachtmeyer	Berlin	Alexandrinenstr. 95	Stabilstühle und Hocker.
Joh. Schmidt	Berlin	Stallschreiberstr. 58	Bar-Finrichtung.
Schulzke & Claßmann	Berlin	Neuenburger Str. 32	Metallarbeiten.
Schwinlzer & Gräff	Berlin	Zimmerstr. 79	Linoleum.
Schulz & Holdefleiß	Berlin	Sebastianstr. 18	Beleuchtungskörper.
II. Scherbel	Weißensee	Fennstr. 13	Schlosserarbeiten.
J. Salomonis	Berlin	Lehderstr. 42	Schlosserarbeiten.
P. M. Schupke	Berlin	Alexandrinenstr. 135	Glaserarbeiten.
Stahl & Sohn	Berlin	Köpenicker Str. 145	Tischlerarbeiten.
C. H. Schmidt & Co.	Berlin	Möckernstr. 68	Schlosserarbeiten.
Schwabe & Co.	Berlin	Blücherstr. 31	Rühr- und Schlagmaschine.
Willi Sperling	Berlin	Köpenicker Str. 116	Beleuchtungsanlage.
Steffens & Nölle	Berlin	Potsdamer Str. 42	Reinigungsarbeiten.
Siemens-Schuckert-Werke	Tempelhof	Gottlieb-Dunkel-Str.	Eisenkonstruktionsarbeiten.
Gebr. Schwabenland A. G.	Berlin	Schöneberger Str. 3	Transformatoren etc.
Max Schwarzwald	Berlin	Schützenstr. 73	Spezialtöpfe.
Siemens & Halske	Berlin	Kurfürstendamm 225	Glaserarbeiten.
Thiergärtner G. m. b. H.	Berlin	Schöneberger Str. 3	Personenruf-Anlage.
Villeroy & Roch	Berlin	Mohrenstr. 10	Feuertön-Stand-Pissoirs.
Westermann & Hacker	Berlin	Kurstr. 31	Fliesenarbeiten.
Wilhelm Weigel	Berlin	Gneisenastr. 44	Tischlerarbeiten.
Wolf Netter & Jacobi-Werke	Steglitz	Erlenstr. 11	Stuck- und Rabitzarbeiten.
Walcker & Cie.	Berlin	Kurfürstendamm 52	Garderobenschränke.
Württembergische Metall- Warenfabrik	Ludwigsburg Württ.		Orgel.
E. Zorn A. G.	Berlin	Leipziger Str. 112	Küchengeräte.
R. Zechlin	Neukölln	Am Wasser 4	Isolierungen.
	Berlin	Alexanderstr. 49	Bauöfen,



Bild 19. Vorhalle .phot. Lissner

Die bekannte *Bau- und Immobiliengesellschaft Heilmann & Littmann, München-Berlin*, erhielt die Bauausführung für Haus „Vaterland“. Als Bauherr zeichneten nicht die Kempinski-Betriebe, sondern die Bank für Handel und Grundbesitz, Berlin. Der Entwurf stammt von den Architekten Stahl-Urach und Diplom-Ingenieur II. Fritzsche, Wilmersdorf, die auch die Oberleitung halten. Verantwortlich für den Entwurf der einzelnen Räume ist der Wiener Künstler Benesch.

Die vielen technischen Neuerungen wurden in kurzer Bauzeit geschaffen. Einschließlich des Abbruchs des alten Gebäudes und der Ausführung der Bohrbauarbeiten hat die Firma Heilmann & Littmann, die auch einen Teil der Ausbauarbeiten erledigte, im ganzen nur 15 Monate gebraucht. Als besondere Leistung muß die Tatsache erwähnt werden, daß während eines Teils der Bauzeit das Kino, während der ganzen Bauzeit das Cafe „Vaterland“ in Betrieb bleiben mußten.

Besonders schwierig gestaltete sich die Arbeit für die Bauausführung dadurch, daß infolge bekannter Ereignisse, die jedoch nicht zur Veröffentlichung geeignet sind, die Pläne von der Bauherrschaft mehrfach geändert werden mußten. Auch die wirtschaftlichen Verhältnisse waren z. T. recht unerfreulich. Bei dem heutigen Lohnkampf war es nicht verwunderlich, daß die Arbeiter, die von den kurzen Bauterminen Kenntnis erhalten hatten, mehrfach besondere Zulagen und Lohn-erhöhungen forderten.

Einen überzeugenden Einblick in die Schwierigkeiten der Arbeit vermitteln die Bilder Nr. 1 und 2, die das äußere, fast unberührte Gesicht des Baues während der Bauzeit wiedergeben, während hinter der Außenfassade das geplante Werk zur Durchführung gebracht wurde.

*

Um zu einem Einblick in die außerordentlich schwierigen und umfangreichen Umbauarbeiten zu gelangen, ist zunächst eine kurze Besprechung des Bauwerkes in seinem ursprünglichen Zustand erforderlich. Die gesamte Tragkonstruktion wurde im Jahre 1911 von der Firma *Steffens & Nölle A. G., Berlin-Tempelhof*, in Stahl ausgeführt. Abgesehen von der unverändert gebliebenen Konstruktion für die Bäume des Cafe „Vaterland“ bestand die Tragkonstruktion in der Hauptsache aus fünf gewaltigen kastenförmigen Rahmen, die mit einer Höhe von ca. 13 m und einer Stützweite von ca. 22 m die beiden untersten Stockwerke in voller Breite ohne Zwischenstützen umspannten. Hierauf ruhten die weniger weit freitragenden Rahmen-, Stützen- und Trägerkonstruktionen der oberen Stockwerke. Bei der Wahl des Baustoffes dürfte bereits damals der Gedanke an etwa später erforderlich werdende bauliche Veränderungen erheblich mitgesprochen haben, da bekanntlich Stahlbauten stets die besten Möglichkeiten zu Umbauten und Abänderungen, selbst einschneidendster Art, bieten. Alle über und neben dem Cafe „Vaterland“ liegenden Räume wurden ohne jede Störung des Betriebes so weitgehenden Veränderungen unterworfen, daß zeitweise neben den Umfassungswänden und einzelnen für die neue Raumeinteilung verwertbaren Konstruktionen der Obergeschosse in der Hauptsache nur noch die vorerwähnten fünf Rahmen vorhanden waren.

Der von diesen überspannte Raum war für die Aufnahme des neuen Kinos bestimmt. Da das Parkett des

Kinos tiefer als die Straßenoberfläche liegt, war die Entfernung bzw. Verlegung der die Rahmenfüße etwa in Straßenhöhe verbindenden Zugbänder erforderlich. Hierfür wurde teilweise die zwischen einem Teil der fünf Rahmen einzubauende Tragkonstruktion des Ranges benutzt. Dieser steigt ziemlich steil an und ragt außergewöhnlich weit vor; die darunterliegenden, zum Teil zweigeschossigen Räume dienen als Garderoben- und Eingangsräume des Kinos; die erforderlichen Zwischendecken sind teilweise an die Tragkonstruktion des Ranges angehängt. Bedenkt man noch, daß alle diese Einbauten die Zugänge zum Rang und den ringsherum laufenden Gang nicht einengen durften, so dürfte es einleuchten, daß hier eine recht schwierige Aufgabe zu lösen war, die den entgegengesetztesten Ansprüchen zu genügen hatte; tatsächlich bilden denn auch die vorerwähnten Konstruktionen mit den interessantesten Teil der ganzen Bauaufgabe und seien daher im folgenden noch näher erläutert, wobei mit dem dem Cafe „Vaterland“ zunächst liegenden Rahmen V begonnen werden möge.

Als Zugband dient hier ein schwerer, an den Stößen entsprechend verlaschter Deckenunterzug IP 42[^] bzw. IP 45. Erhebliche Schwierigkeiten bereitete naturgemäß der sichere Anschluß an den vorhandenen Rahmenstiel. Die Ausbildung erfolgte mittels eines um den fiel herumgreifenden mächtigen Kastens, von dem zwei Seiten aus Ankern von 90 mm *Br* bestehen. Bei dem folgenden Bahnen IV ist ein schwerer Gitterträger als Tragkonstruktion für den Rang und eine angehängte Zwischendecke vorgesehen.

Das gleiche gilt bei dem nächsten Bahnen III, jedoch mußten an den Enden dieses Trägers Durchgangsprofile freigehalten werden, so daß die ersten Felder beiderseits als strebenloses (Vierendeel-) Fachwerk ausgebildet werden mußten; an Stelle des normalen Fachwerkes tritt also hier ein geschlossener, annähernd quadratischer Rahmen von erheblichen Abmessungen, an den erst in den folgenden Feldern die übliche Fachwerkkonstruktion, bestehend aus den Gurten, Streben und Pfosten, anschließt.

Von hier ab reicht der Rang nicht mehr ganz bis zur Achse des folgenden Rahmens II; die Tragkonstruktion unter der Rangbrüstung konnte daher mit diesem Rahmen nicht mehr in Zusammenhang gebracht werden, sondern wird von einem unabhängig davon ausgebildeten freistehenden Rahmentragwerk gebildet.

Da das ganze Gebäude zugleich mit dem Umbau auch nach hinten verlängert wurde und das Kino zum Teil noch in den so gewonnenen neuen Raum hineinragt, ergab sich die Notwendigkeit, auch hier noch zwei Rahmen, ähnlich den bereits vorhandenen, anzuordnen. Diese Haupttragteile verfügen ihrer Bestimmung entsprechend über gewaltige Abmessungen. Der über dem Bühnenraum liegende und daher erheblich höhere Rahmen ist auf dem Lichtbild Nr. 4 sichtbar. Die Stiele der Rahmen bestehen im Gegensatz zu der Ausbildung der übrigen Rahmen aus 2 IP 50. Erwähnt sei noch, daß die Decke des Kinos nicht in Höhe der Rahmenriegel liegt, sondern an diese angehängt ist. Der dazwischenliegende Raum enthält Restaurationsbetriebe (Grinzing).

Aus der Fülle der Einzelheiten können mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum nur ganz wenige herausgegriffen werden. In Lichtbild Nr. 3 ist beispielsweise ein Teil der Fahrstuhlchächte wiedergegeben, die in den vier Ecken der Haupteingangshalle liegen, mit einer Gesamthöhe von etwa 32 m bis über



Bild 20. Hauptgarderobe mit Schreiberraum und Fahrstuhl . Phot. Lissner

DER AUFGANG

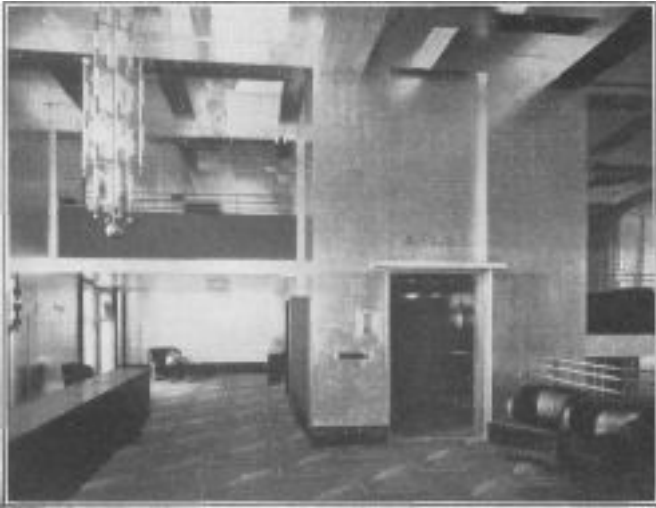


Bild 21. Vestibül *phot. Lissner*



Bild 22. Treppenhaus / Seitengang *phot. Lissner*

IM „HA US VA TERLAND“



Bild 23. Eingang zur Rheinterrasse *phot. Lissner*



Bild 24. Nebengarderobe *phot. Lissner*

Dach reichen und in den einzelnen Stockwerken nach allen Richtungen abzwiegender schwere Deckenträger aufnehmen. Schwierigkeiten bereitete auch die Fundierung der neuen Eisenkonstruktionen, da mit Rücksicht auf den hohen Grundwasserstand die Fundamente sehr flach ausgebildet werden mußten. Unter allen Haupttragkonstruktionen befinden sich daher schwere Trägerroste.

Diese wenigen Zeilen dürften genügen, um einen kurzen Überblick über die schwierige, von den Firmen *Steffens & Nölle A. G.* und *A. Druckenmüller G. m. b. H.* glücklich gelöste Bauaufgabe zu geben. Der Umfang der Arbeiten geht wohl am besten daraus hervor, daß im ganzen etwa 270 Blatt Konstruktionszeichnungen angefertigt werden mußten.

*

Rein äußerlich hat sich die Außenfassade nur wenig geändert. Unter den Änderungen sind die Aufbauten an beiden Fronten und um den Kuppelbau zu erwähnen, die von der Firma *August Mohr, Berlin*, ausgeführt wurden. Es handelt sich hier um K-Steinputzmaterial, das sich dem Charakter des alten Baues anpaßt. (Titelbild „Haus Vaterland“).

*

Die großen Be- und Entlüftungsanlagen hat die Firma *J. A. John A. G., Erfurt*, ausgeführt. Da diese Arbeiten von prinzipieller Bedeutung für jeden modernen industriellen und Geschäftsneubau sind, haben wir uns darauf beschränkt, in der vorliegenden Nummer nur einige Abbildungen wiederzugeben. In unserer Weihnachtsausgabe werden wir im Hinblick auf die Bedeutung der Firma *J. A. John A. G.* in Erfurt auf das Thema besonders zurückkommen. (Bilder 10—13.)

*

Die Firma *A. Niethammer G. m. b. H. vormalig A. Gräbedinkel & Co. G. m. b. H.* hat die Dacheindeckung mit begehbaren Paludrit-Asphaltplatten im Format 100 X 10 cm in einer Stärke von 12 mm vorgenommen. Der Belag eignet sich infolge der Vorzüge für den Dachgarten und die Terrassen des „Hauses Vaterland“, da er wasserdicht und sehr haltbar ist; auch ist die Abnutzung äußerst gering. (Bilder 7 und 8.)

Vorgenannte Firma lieferte und verlegte auch die Terrazzoplatten in den Küchen. Ein Beißen und Hochgehen ist bei Terrazzoplatten, die leicht zu reinigen und angenehm zu begehen sind, nach Angabe der Firma ausgeschlossen.

Einen Teil der Steinmetzarbeiten erledigte die bekannte Firma *Philipp Holzmann A. G.*, von der der Fußbodenbelag im Haupteingang diagonal verlegt ist. Der Belag stammt aus deutschem gelbem und geschliffenem Travertin. Aus dem gleichen Material wurde die Haupteingangstreppe sowie die Wandverkleidung in der Haupteingangshalle hergestellt. Bei der Wandverkleidung wurde das Material noch poliert. Verschiedenfarbiger Marmor kam beim Fußbodenbelag des Türkischen Cafes zur Verwendung. Ebenso wurden auch die Fußböden des Kinoeingangs aus verschiedenfarbigem Marmor geliefert. (Bilder 19, 20, 23 und 34.)

Ein recht interessanter Fußbodenbelag zum Kino und der Verkaufshalle wurde von den *Niederbayrischen Quarzitwerken* geliefert, deren Werkverkauf in Händen von *Dr. Lange, Berlin W 67, Lutherstraße 47*, liegt. Es handelt sich hier um eine „Ara“ Hartsteinplatte, die aus einer Quarzitbildung besteht und auf chemischem Wege durch Aufschluß der Kieselsäure hergestellt wird. Dadurch wird eine völlig farbechte bunte Kunststeinplatte erzielt im Gegensatz zu den Zementplatten, deren Färbung im Laufe der Zeit durch das Zement leidet. Trotz des Schleifens der „Ara“ Hartsteinplatte ist sie infolge Verwendung von kristallinischem Quarzit stets griffig, so daß ein Gleiten verhindert wird. Die Fabrikation der „Ara“ Platte wird in Bayern ausgeführt. Die Platten sind so preiswert, daß sie trotz der Transportkosten auch in größeren Entfernungen Verwendung finden können.

*

Die Firma *Stahl & Sohn* hat an der Eisenkonstruktion des Palmensaales mitgearbeitet, wo sie die Einfassung der Ballustrade angefertigt hat. Von Stahl

& Sohn stammen auch die geschmackvollen Heizgitter und Einlassungen der Bilderrahmen im Palmensaal sowie die Rahmen für die Stuckarbeiten, ferner die Ventilationsgitter, eine eiserne Nottreppe und dazugehörige Gitter, Deckenventilation, Ventilationsgitter im Büfett des Palmensaales und an den Heizkörpern. Im Türkischen Cafe wurden die Fenstereinfassungen und Ventilationsgitter sowie die Eisenkonstruktionen für die gebogenen Gitter, in der „Bodega“ die kunstvoll geschmiedeten altdeutschen Beschläge an den Türen sowie sämtliche Eisenkonstruktionen für die Ventilatoren an den Fenstern, Dächern usw. geliefert. Auch im Kino hat die oben genannte Firma das Deckengeleucht, im Kinosaal das Bronzeheizgitter hergestellt, im Bayernsaal sind die verschiebbaren Leiterkonstruktionen, die Ventilations- und Heizkörpergittertüren, die Beschläge in den Toiletten und im Treppenhaus, im Grinzingsaal z. T. die künstlerischen Türbeschläge sowie die Eisenkonstruktion für die Entlüftung, die eine Ventilation für Warm- und Kaltluft ermöglichen, zu erwähnen. (Bilder 19—25, 28, 29, 31, 34, 35, 39, 43 und 44.)

Von der Firma *Ruhland & Co.* wurden die schmiedeeisernen Geländer in sämtlichen Schachteltreppen in einer Länge von ca. 100m geliefert. Außerdem gehört zu ihren Arbeiten noch die Ausführung eines schmiedeeisernen Händlaufes, der in einer Länge von ca. 150 m dem Benutzer der Treppen einen festen und sicheren Halt gewährt. Die Arbeiten sprechen durch ihre Qualität und ihre schlichte gediegene Ausführungen.

*

Die bekannte Firma *Pichler & Müller* hat eine Reihe von Bronzearbeiten ausgeführt. Unter anderem wurden von ihr Garderobenanlagen in Eisen und Bronze, auf der Rheinterrasse die vornehme und gediegene Panoramabaluade aus Bronze sowie die dazugehörigen Glasrahmen und andere einschlägige Arbeiten angefertigt. Im Türkischen Cafe hat die gleiche Firma die Abschlußwand vor dem Panorama sowie die künstlerisch verzierten Säulen aus Messing, die durch die Echtheit ihrer Zeichnung auffallen, hergestellt. An der Decke sieht man gleichfalls Arbeiten dieser Firma, nämlich die ebenfalls reich verzierten Ventilationsgitter. Sämtliche Treppenbrüstungsgeländer und Handläufe im Kino und z. T. im „Haus Vaterland“, ein prunkvoller Blumenstand aus vernickelter Bronze mit Holzsockeln und Glas am Aufgang der Freitreppe u. a. m. zeigen die Qualitätsarbeit von *Pichler & Müller*. (Bilder 21—24, 25, 31 und 35.)

*

Die Beschläge an den Holzfenstern, die Treppenhauslüftung sowie die Oberlichtfenster- und -öffner in den Küchen stammen zum großen Teil von der Firma *li. Blume, Berlin*. Die glatten Beschläge aus Eisen und Bronze sind ein Beweis der Leistungsfähigkeit dieser Firma. (Bilder 22—24, 49 und 50.)

Am Eingang Bahnsraße fallen die gediegenen Bronzetüren der Fa. *Marx & Müller, Berlin*, auf. Schon an der Außenfassade stehen mehrere Trennungssäulen, die die Firma ebenso wie die Schmiedearbeiten in der Garderobe und im Schalteraum hinter dem Eingang Bahnsraße ausgeführt hat. Zu erwähnen sind die Konstruktionen der Brüstungsgitter sowie eine Reihe anderer einschlägiger Arbeiten in Eisen und Bronze. Auch im Türkischen Cafe fallen einige Arbeiten der Firma *Marx & Müller* durch ihre geschmackvolle Ausführung auf. (Bilder Nr. 5, 9, 20—22, 34 und 35.)

*

Für den Eingang Köthener Str. haben *Schulz & Holdfleiß, Berlin*, eine glatte Windfanganlage aus Bronze, deren Tür aus schwarzen, massiven, gegossenen Bronzebügeln besteht, ausgeführt. Eine zweiteilige Bronzewindfangtür sowie andere einschlägige Arbeiten am Oberlicht ergänzen die Arbeiten der obengenannten Firma.

*

Als Beispiel für die geleistete Kleinarbeit des Baues kann die Ausstattung des Ballsaales erwähnt werden. In

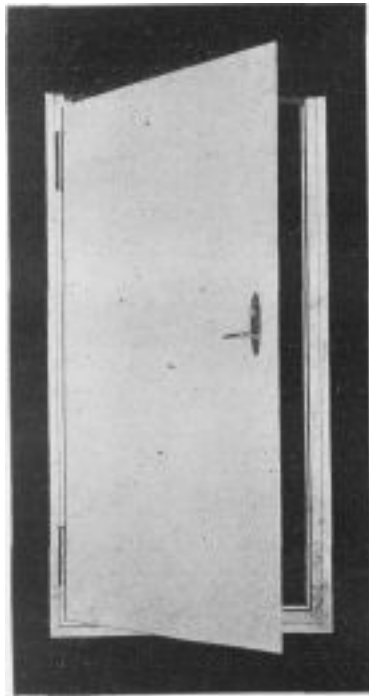
den Blättern der stilisierten Glaspalmen befinden sich ca. 300 Palmenfrüchte, die aus veredeltem Aluminiumblech, nach einem Entwurf von Professor Stern, hergestellt wurden. Der Lieferant dieser Früchte ist *Hermann Bauer, Berlin-Oberschöneweide*.

Diese Früchte sind außer ihrer Form durch ihre irisierende Farbe auffallend. Sie sind mit elektrischen Birnen versehen und erwecken ebenso wie die Palmenblätter aus veredeltem Aluminiumblech den Eindruck von Glasarbeiten mit stark dekorativer Wirkung. Es handelt sich hier um eine Qualitätskleinarbeit, bei der die Früchte nach eigenen Formen gestanzt wurden.

*

In dem Umbau haben die Porta-Nigra-Stahlholztüren unter anderem für Küchen, Wirtschaftsräume sowie für Garderoben- und Toilettenräume Verwendung gefunden. Bemerkenswert ist ebenfalls die hier in Verbindung mit der Porta-Nigra-Stahlholztür erfolgte Anwendung der mauerumfassenden Stahlblechzarge „Mono“, die unter gleichen Verhältnissen gleiche Vorteile bietet. (Bilder 14 und 47.)

Unterstützt wird die gute Wirkung durch entsprechende Farbbehandlung, deren Wahl der persönlichen Auffassung überlassen bleibt. Mit Hilfe neuester Verfahren ist es möglich, die Nachahmung von Naturholz in denkbar vollkommener Weise zu erzielen. Andererseits verdient jedoch wiederum die Schönheit und die Eigenart des Werkstoffes Stahl eine ganz besonders charakteristische Betonung als neues Bauelement, das sich von Anfang an in klarer und ehrlicher Art ohne Vortäuschung des Holzes zu erkennen gibt.



Porta-Nigra-Stahlholztür D. /?. P. a.

Hersteller:
Deutsche Metalltüren-Werke
Aug. Schwarze
Brackwede i. W. Berlin NW>7.

Wie bereits der Name andeutet, ist die Porta-Nigra-Stahlholztür eine aus 6 Lagen hergestellte Sperrholztür, welche allseitig mit einem Stahlmantel eingefasst ist. Dieser Stahlmantel ist nach einem besonderen Verfahren unter hohem hydraulischen Druck mit dem Sperrholzkern abgesperrt, d. h. so fest verbunden, daß Stahlplatte und Holz ein unzertrennbares Ganzes bilden.

Hieraus erklären sich die mannigfaltigen Vorzüge:

Durch die Anwendung der Hohlkonstruktion und des Panzerholzes wird eine von keiner Holz Tür erreichte hohe Festigkeit erzielt. Der allseitig umfassende Stahlmantel macht die Tür außerdem unempfindlich gegen Temperatureinflüsse und unveränderlich gegen Feuchtigkeitwechsel sowie feuerhemmend im behördlichen Sinne.

Die Verwendung in Neubauten setzt eine besonders leichte Handhabung voraus. Diesem Umstände ist durch entsprechende Konstruktion Rechnung getragen worden. Dadurch, daß die Zarge auf Wunsch eine Gummidichtung erhält, wird außerdem ein ruhiger Einschlag erzielt.

Die Hohlkonstruktion und die sechsfache Sperrholzlage haben eine schalldämpfende bzw. wärmeschützende Wirkung, die durch eine Korksteineinlage noch erhöht werden kann.



Sehr wesentlich ist natürlich die hygienische Zweckmäßigkeit. Diese Tatsache ist besonders wichtig für Krankenanstalten und verwandte Institute, die zu den wichtigsten und naheliegendsten Verwendungsgebieten für die Stahlholztür gehören. Infolge der glatten, rißfreien Oberfläche ist die Sauberhaltung und Pflege äußerst einfach und leicht. Der Stahlmantel verhindert das Ansetzen von Staub und Krankheitskeimen.

Der architektonischen Gestaltung sind keine Schranken gesetzt. Unter der Leitung erfahrener Spezialingenieure erhalten die Türen mit Hilfe technisch vollkommener Werksanlagen ihre Form und Ausstattung, so daß sie auch rein äußerlich mit ihrer dem heutigen Geschmack entsprechenden sachlichen Linienführung und völligen Glattheit ein Schmuckstück für den modernen Wohnbau bilden.

*

Außerordentlich umfangreiche Glasarbeiten hat die Firma *J. Salomonis* ausgeführt. Schon beim Eingang in den Ballsaal fällt die Eingangstür aus Kristall und die lautenverglasung der Kuppel auf, die in Spiegelglas hergestellt wurde. Auf der Rheinterrasse sind die Gläser am Horizont (Spiegelgläser mit Facetten) sowie die Schürzen aus Eisglas und farbigem Glas am Büfett erwähnenswert. Diese Glasschürzen an den Büfets wurden übrigens in sämtlichen Räumen, ausschließlich des Ballsaales, von *J. Salomonis* geliefert. (Bilder 26, 39^41.)

Im Türkischen Cafe sind eine Reihe umfangreicher Arbeiten, u. a. die Seitenwände, der Hintergrund, der Eingang am Brunnen aus matten Spiegelgläsern sowie die Schutzwand aus Spiegelglas vor dem Panorama hervorzuheben. (Bilder 34 und 35.)

Im Bayernsaal wurden alle Butzenverglasungen sowohl beim Türeingang als auch auf der Galerie, in der Czardas der Türeingang und die Fenster, in der Bodega die Fenster aus buntem Kathedralglas in den spanischen Farben, in der Wildwest-Bar die belegten Spiegel an der Bar, in der Grinzinger Tanzdiele verschiedene belegte Spiegel sowie die Abschlußwände für die Anrichten aus Fenster- und Röhrglas von der Firma *J. Salomonis* geliefert. Schließlich sind die Toiletten und Garderoben, in denen fast alle Spiegelgläser, das Kino, in dem die Gesamtverglasung geliefert wurde, zu nennen. Auch die Spiegelgläser zu sämtlichen Vitrinen in den Treppenhäusern sowie die dazugehörigen Aufsätze und Türverglasungen in den Eingängen vom Potsdamer Platz und

köthener Straße, die Schaukästen-Verglasungen am Kinoeingang der Köthener Straße und die großen Transparente aus Milchglas auf der Seite zum Potsdamer Bahnhof stammen von dieser Firma, die durch die hier erwähnten Arbeiten sicherlich Anerkennung findet. (Bilder „Haus Vaterland“, 5, 6, 14—16, 19—25, 28, 29, 31, 36 und 38.

#

Die Glasmalerei hat in den neuen Räumen des „Hauses Vaterland“, je nach der **architektonischen** Aufgabe der betreffenden Verglasungen, auf zweierlei Art Verwendung gefunden.

I. In dem Kaume des Münchener Löwenbräus umsämt ein großer Bogenfries mit bildlichen Darstellungen zum Thema München das Panorama, das hierdurch die eigentliche Tiefe erhält. Der figurenreiche und wappengeschmückte Fries, der wegen der erforderlichen Durchsichtigkeit des Glasgeniädes stels von rückwärts beleuchtet ist, zeigt das Leßen Münchens und seiner Umgebung. Von links zieht ein vollbeladener Erntewagen in die Stadt hinein, rechts spielen sich Szenen des Oktober-Festes ab. Den Scheitel des Bogens füllen wappenhaltende Brauer aus. Der Entwurf zu dem Glasgemälde stammt von dem Maler Robert Benesch, Wien, die Ausführung des komplizierten Glasbildes älterer Technik erfolgte in den *Vereinigten Werkstätten für Mosaik und Glasmalerei, Puhl & Wagner, Gottfried Heinersdorff, Berlin-Treptow*. (Bild 30.)

II. Aus denselben Werkstätten sind sodann die in ihrer Aufteilung und Farben durchaus modern gehaltenen Treppenbauverglasungen, nach Angabe des Architekten Slahl-Uraeh, hervorgegangen. Die raumabschließende Wirkung dieser mehrteiligen und hohen „Fensterwände“ fällt jedem Besucher sofort auf.

Hierbei handelt es sich darum, daß eine Technik gefunden wurde, die nicht nur die Durchsichtigkeit und Lichtregelung der Fenster bei Tage, sondern vor allem auch ihre künstlerische, farbige Wirkung bei dem auffallenden Licht der abendlich erhellten Treppenhäuser gewährleistet. Diese Kunstverglasung hat eine rein architektonische Funktion, die ihre Aufgabe durch helle, sogenannte Emaille-Gläser mit farbiger Überzugsbemalung und einer reizvollen Belehrung durch den Glasschliff erfüllen. Während die Fenster der einen Treppe rot und schwarz auf weißem Gewand gemustert sind, herrscht in der anderen das Gelb vor. Diese Verglasungen in ihrer strengen, in sich rhythmischen Aufteilung der einzelnen Felder weisen noch den Vorteil auf, daß sie auch im Äußeren des Baues, beim Blick von der Straße her, wirkungsvoll zur Geltung kommen. (Bilder 19—24.)

*

Unter den Lieferfirmen des Palmensaales ist unter anderen die Firma *E. Bölicke, Berlin*, zu verzeichnen, die die Spiegel an den Palmen und an den Rangbrüstungen mit neuen, eigenen Klebemitteln aufgeklebt hat. Außerdem wurden die Kunstverglasungen hinter den Fruchtkörben, die Lieferung der Lichtschürzen und ein neuartiges Aufkleben von Modellen auf Glas von der obengenannten Firma, die mit den geschilderten Arbeiten ihre Aufgabe recht geschickt gelöst hat, ausgeführt. (Bilder 39—44.)

*

Eine Reihe weiterer Glaserarbeiten hat die Firma *Max Schwarzwald, Berlin*, für das „Haus Vaterland“ geliefert. In den Küchen kamen Ornamente mit blanker Verglasung zur Verwendung. Im Vestibül erhielten eine Reihe von Treppenfenstern glatte Spiegelscheiben, die Front der Spiegelscheiben vom Cafe Vaterland nach der Köthener Straße stammt vollständig von der oben genannten Firma, die auch die Türverglasungen für verschiedene Räume angefertigt hat. (Bilder „Haus Vaterland“ und 19—24.)

Die üppige Phantasie, die den Ballsaal in jeder Einzelheit auszeichnet, ist besonders bei den ca. 19 Fruchtkörben der *Glaswerkstätten S. Becker, Berlin*, auffallend, die dort ihre Aufstellung gefunden haben. In diesen Körben findet man stilisierte Früchte, die aus dem Garten Eden entnommen zu sein scheinen. Hier hat mehr ein Künstler als ein Gewerbler seine Aufgabe in herrlicher **Glasbläserarbeit** erfüllt **und damit bewiesen**,

weiches hohe Niveau dieser von der Architektur viel zu wenig gepflegte Kunstzweig besitzt. (Bild 42.)

*

Nach den kunstvollen Glaserarbeiten sind eine Reihe von Tischlerarbeiten anzuführen, die sich in künstlerischer Weise der Gesamtarchitektur des Baues anpassen. Die Firma *Alfred Dunsky, Berlin*, hat einige Tischlerarbeiten im Ballsaal, z. B. die Freitreppe und die große **Bartisanlage** in ganz geschmackvoller Weise ausgeführt. Die Kassentische und die freistehenden Ausstellungsvitrinen in der großen Halle, die Möbel der Direktionszimmer sowie die Toiletentische der Ballettgarobren wurden ebenfalls von der gleichen Firma geliefert. (Bilder 39—44.)

#

Auch die Firma *Gebrüder Faul, Berlin*, hat im „Haus Vaterland“ eine Reihe von Tischlerarbeiten ausgeführt. Die vornehmlich auf verschiedenen Ergänzungen und Verbesserungen beruhen, im Kuppelsaal hat sie die Fenster und Türen aus Kiefer hergestellt. An der **Ausführung** der Kassentische und Paneele im Bayernsaal sowie an der Ausstattung von Treppen mit Treppengeländer und Kasseneinbauten war sie ebenfalls beteiligt. In der Rheinlerrasse sind einige Ausbauarbeiten an der Musikerloge, zu denen auch die passenden Paneele ebenso wie an den Kassentischen geliefert wurden, zu erwähnen. Interessant sind die von der gleichen Firma für das Türkische täte angefertigten Heizverkleidungskörper und die reichgeschmülzte Eingangstür. Ebenso müssen im gleichen Raum die eingebaute Kaffeegabe, im Grinzingsaal die eingebaute Weinausgabe genannt werden, berner stammen eine Reihe von Ausbesserungsarbeiten im Grinzingsaal, die Kassentische sowie einige Ergänzungen am Büfetlanbau und am anschließenden Bogen in Wild-West von der Firma Gebr. Faul. (Bilder 28—35, 37—44.)

Die Firma *Freyer & Raupach, Berlin*, wurde für die Lieferung von ca. 120 Fenstern im LichtschachM und an den Schachteitreppehäusern, die am Potsdamer Ringbahnhof liegen, herangezogen. Die einfache Ausführung erforderte einfaches Klebmaterial. (Bilder 5 und 1.)

*

Die Firma *Ernst Mitlag, Berlin*, muß wegen der 22 gelieferten Fenster im Ballsaal und im linken Küchenschloß erwähnt werden. Diese Patentfenster aus Kiefernholz mit aufeinanderliegenden Flügeln sind mit Zwischenfutter und starkem Rahmen versehen. Die Flügel öffnen sich beiderseitig gleichzeitig.

“

In der großen Treppenhalle fallen die prunkvoll glänzenden Silberwände der Firma *Birkle & Thomer* auf. Es handelt sich hier um Platten aus ganz dünnem, kaum meßbar gewalztem Aluminium, die mittels Goldgrundöl aufgeklebt wurden. Trotz der starken Wirkung, die diese mit einem Schutzmittel polierten Wände erzielen, ist Belag ziemlich preiswert. Die Halle erhält durch diese Ausstattung ein charakteristisches und festliches Gepräge. (Bilder 21—24.)

*

Einen der Glanzpunkte des Hauses bildet das Türkische Cafe, in dem alle Stuck- und Bildhauerarbeiten einschließlich der Brunnen von *Paul Reichelt, Berlin*, gearbeitet wurden. Alle Modellarbeiten und Stuckausführungen wurden nach eigenen Entwürfen, mit denen die Firma Reichelt einen hohen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit gezeigt hat, besorgt. (Bilder 34 und 35.)

Im Löwenbräu hat die gleiche Firma alle Stuck- und Drahtputzarbeiten komplett nach gegebenen Zeichnungen angefertigt. Auch die Stuck- und Drahtputzarbeiten in den Treppenaufgängen wurden von ihr geliefert. Sämtliche Arbeiten zeichnen sich durch ihre stilvolle Ausführung aus, mit der sie sich dem Raumbild anpassen. (Bilder 21—24, 31.)

*

Äußerst umfangreiche Stuckarbeiten wurden von der bekannten Firma *Dammrich & Co.* ausgeführt.

RHEIN TERRASSE



Bild 26. Rheinpanorama
phot. Lissner



Bild 25. Bodega

phot. Lissner

BODEGA



Bild 27. Rheinterrasse
Fertigküche
phot. Lissner

UND



Bild 28. Grnzing-Panorama
phot. Lissner

G R I N Z I N G

Bild 29. Grinzing
phot. Lissner



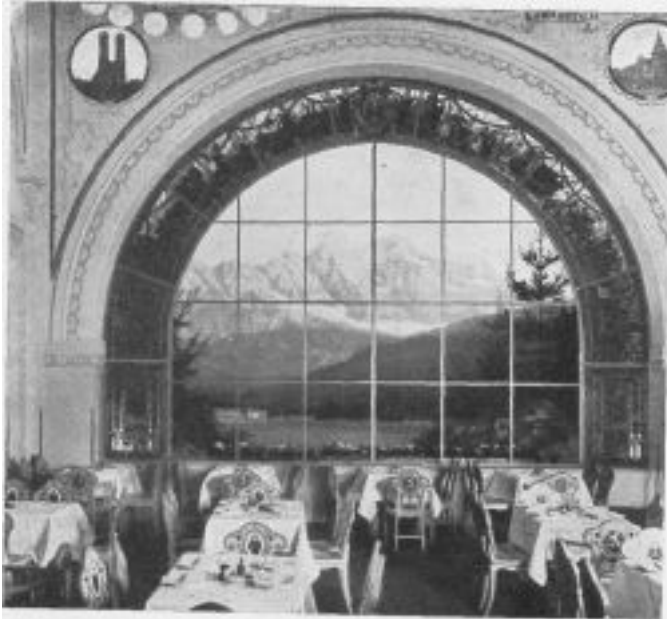


Bild 30. Löwenbräu mit Eibseepanorama *phot. Lissner*



Bild 31. Löwenbräu, Totale *phot. Lissner*



Bild 37. Löwenbräu, Fertigmüche *phot. Lissner*



Bild 33. Kücheneinrichtung des Löwenbräu *phot. Lissner*



Bild 34. Türkisches Cafè *phot. Lissner*



Bild 35. Türkisches Cafe' mit Panorama *phot. Lissner*

Im Ballsaal stammen sämtliche Stuckarbeiten von der oben genannten Firma, wobei vor allen Dingen die Arbeiten in der Kuppel und den freistehenden Palmen durch die besonders schwierige technische Konstruktion auffallen. Ebenso sind die Eingänge zum Palmensaal ein Werk der Fa. Dammrich & Co., während Modelle zu den Figuren von dem bekannten Bildhauer Torak geformt wurden. Auch die geschmackvollen Stuckarbeiten der Bheinterrasse und der Eingang zum Grinzingsaal sind Erzeugnisse von Dammrich & Co. (Bilder 26, 27, 39—44.)

„Haus Vaterland“ bildet für den Gast ein einheitliches Ganzes. Die Diskretion, mit der sich die Dekorationen dem Charakter der Bäume anpassen, kennzeichnet den Geschmack der Lieferantenfirmen, z. B. der Firma *N. Israel, Berlin*. Von ihr sind im Ballsaal, im Türkischen Cafe sowie an der ganzen Vorderfront des Hauses verschiedene Arbeiten ausgeführt worden, so im Ballsaal sämtliche Gardinen aus feinem Erbstüll mit dekorativen Stoffapplikationen, so auch die nach Entwürfen von Professor Stern angefertigten Teppiche des Ballsaales aus bestem Kammgarnvelour, ferner alle Sitz- und Fußkissen im Türkischen Cafe sowie die farbenprächtigen echten Perser mit maurischen Mustern, die zur Schonung mit einer dicken Filzunterlage versehen sind, dem Fuß das angenehme Gefühl eines besonders weichen Teppichs vermittelt. Und die ganze Fenster-vorderfront, so schließlich die indanthrengefärbten Ripsdekorationen. (Bilder 34, 35, 39—44.)

*

Die Lieferung des Velourbelags, der Wandbespannung und der Fensterdekorationen wurde z. T. der Firma *Herrmann Gerson, Berlin*, übertragen, die u. a. in dem großen Treppenhaus den Fußbodenbelag aus Kammgarnvelour mit vielfarbigem Muster ausführte. Infolge der großen Abnutzung wurde hier das beste Material verwendet, hergestellt bei der Firma Schöller in Düren. Die Fensterdekorationen bestehen aus kupferfarbenem Tizian (Leinenplüsch). Diese Dekorationen zeigen seitliche Schals ohne Lambercruins, die vorzüglich dazu beitragen, die etwas kalte Silberwand wirkungsvoll zu beleben. — Auch die kleinen modernen und bequemen Klubsessel aus schwarzem Saffianleder sind Erzeugnisse der Möbelabteilung der Firma Herrmann Gerson.

Wanddekorationen im Türkischen Café fallen durch ihre geschmackvollen Muster und ihre Farbenpracht auf, zu denen noch eine Portiere mit orientalischen Ornamenten hinzukommt. (Bilder 19—24, 34 und 35.)

In dem Riesenraum des Kinos hat die Firma Herrmann Gerson alle Wände mit hellgelbem Tizianplüsch bespannt. Die Schwierigkeiten dieser Arbeit zeigen sich unter anderem darin, daß die Tizianstreifen bis zu einer Höhe von 12% m auf einer runden Wand befestigt werden mußten. Der Fußbodenbelag im gleichen Raum aus siegellackrotem Velour von bester Qualität wirkt sehr dekorativ.

*

Für den Neubau „Haus Vaterland“ lieferte das bekannte *Einrichtungshaus Erich Markiewicz*, das bereits seit 1880 besteht, sämtliche Stühle und Sessel für Grinzing, Czardas, Türkisches Cafe, Wildwest, Palmenhaus und Löwenbräu. Die Lieferung erstreckte sich auf alle Stühle und Sessel für die genannten Räume. Sie wurden nach Entwurf und Angabe der künstlerischen Leitung des Direktors Leo Kronau angefertigt. (Bilder 28 bis 31, 34—39, 43 und 44.)

Am einfachsten sind die Stühle und Sessel in Grinzing. Es handelt sich hier um glatte lackierte Holzstühle und Sessel, so wie sie im Original noch heute in Grinzing Verwendung finden.

Für die Czardas wurden dem Charakter des Raumes entsprechend ganz breite Stühle und Bänke mit Binsengeflecht verwandt. Becht interessant ist der Holzrahmen dieser Sitze, die in den ungarischen Nationalfarben gebeizt sind.

Im Türkischen Cafe sind Hocker, Polsterbänke und dazugehörige Tische in türkischer Art, in Anpassung des Raumes in verschiedenen Farben: Dunkelblau, Rot und Blau aufgestellt worden. Auffallend ist die Schnitzerei nach original türkischen Motiven und die eingelegten ziselierten Messingplatten der Tische. Im Wildwest-Raum sind besonders originelle Stühle ausgedacht worden, die sich in ihrer primitiven Ausstattung

den rauen Wildwest-Sitten anpassen. Die aus rohen Lederstreifen bestehenden Rückenlehnen der Stühle und Sessel sowie die ausgelegten Sitzkissen in den verschiedensten Farben wurden nämlich aus handgewebten Stoffen in der Art der Indianerdecken hergestellt. Die Verbindung der Lederstreifen mit den Holzgestellen der Stühle besteht aus ungegerbten rohen Lederbändern.

Im Palmensaal sind die Sessel und Stühle ein Entwurf des Professor Stern. Hierbei ist besonders die äußerst bequeme Form hervorzuheben, welche durch die breite und hohle Rückenlehne betont wird. Die Stühle sind vergoldet und teilweise geschnitzt, Sitz und Lehne in dem unteren Teil mit rotem Cord Velvet, im Rang mit blauem Cord Velvet bezogen.

Im Löwenbräu sind die gelieferten Hocker, Sessel und Stühle aus einfachem Kiefernholz mit massiven Sitzen gefertigt und lackiert. Passend zu der Architektur des Raumes, die den bayrischen Nationalcharakter hervorhebt, sind die Farben in Blau und Weiß gehalten und die Rückseiten der Stühle mit dem Bayrischen Löwen geschmückt.

*

Die Pfeiler- und Heizkörperverkleidungen, die großen Wandpaneelen, Garderoben und Treppenbrüstungen aus Eichenholz mit interessant gestreifter Beizung für die gewaltig wirkende Mittelhalle im Treppenhaus stammen von der Firma *I. C. Pfaff A.-G. und Trunk & Co., Berlin*. Besonders hervorzuheben sind die Arbeiten im Kino, Parkett und Foyer aus poliertem asiatischen Rosenholz. Die Wände sind vollständig mit Paneelen bekleidet. Dabei kommt die interessante Maserung des Holzes äußerst vorteilhaft zur Geltung. Die Türen liegen in den Paneelen, ebenso ein großer Vitrinen-Ausstellungsschrank. In diesen Räumen wurden von obiger Firma noch ein großes Büfett, die Kasse und die Garderobe ausgeführt.

*

In der Czardas findet man Stühle aus Buchenholz mit Binsengeflecht im Sitz und Rücken, die durch Vermittlung der Fa. *Markiewicz* von der Fa. *Sächsische Klubsessel-Fabrik* hergestellt wurden. Die Sächsische Klubsessel-Fabrik hat durch die Fa. Markiewicz die Lieferung sämtlicher Tische, Stühle und Hocker für die Wirtschaftsräume erhalten. Es handelt sich hier um solide und einfache Arbeiten, Tische aus Buchenholz, Hocker aus Eisen und Ruchenholz, und die stabilen Stühle ebenfalls aus Buchenholz. Die Sächsische Klubsessel-Fabrik ist als Spezialfirma für Einrichtungen von Cafés und Restaurants bekannt, unter anderem hat sie auch die Kempinski-Betriebe am Kurfürstendamm geschmackvoll ausgestattet. (Bilder 45—49.)

*

Auf der Rheinterrasse, im Ballsaal, im Löwenbräu, in der Wildwestbar sowie in der Czardas sind die Tische Fabrikate der Firma *Werner Grübler*, ebenso alle Sitzgelegenheiten in der Bodega mit den dort aufgestellten Sitzfassern. Die Formen der einzelnen Stühle entsprechen dem Charakter der Räume. Als Material wurde vorzugsweise Buche, Erle, Plattenahorn bzw. Sperrplatte mit Linoleum verwandt. Ein Teil des gelieferten Materials hat auch im Vestibül und in den Nebenräumen Aufstellung gefunden. Erwähnenswert sind im Vestibül zwei Leuchttische sowie die verschiedenen Servier-, Anrichte- und Besteckschränke und -Tische. Auch die Notenpulte stammen von der gleichen Firma.

Ein Überblick über die umfangreichen Arbeiten der Firma Werner Grübler zeigt das Verständnis, mit dem Form und Farbe dem allgemeinen Rahmen des Baues angepaßt sind. (Siehe Bilder 25-27, 30, 31, 36—39, 43 und 44.)

*

Im Vestibül, dem Vorraum und den Nebengarderoben sind 6 Tische aus vernickeltem Messing, 3 Glasaufsätze mit Nickel auf den Kassen im Empfangsraum, 50 Wandbehälter für Zigarren- und Zigarettenasche, 3 Papierkörbe aus Nickel (in der unteren Halle) sowie zum Teil die herausnehmbaren und mit Strickhaltern versehenen Säulen im „Haus Vaterland“ und dem Kino bemerkenswert. Künstlerisch ausgeführt sind im Kino das Nickelgitter vor der Orgel, 2 reich ornamentierte Entlüftungsgitter aus vernickeltem Messing sowie das ebenfalls orna-

mentierte Gitter zum Rang, schließlich im Kino die Oberlicht-Gitter im Tunnel, die Glasaufsätze an der Kasse, die Kassenbarrieren sowie die Hälfte der Fassaden-Schaukästen aus Bronze, alle von der Firma *Joh. Schmidt, Berlin*. (Bilder 19—24.)

#

Sämtliche Garderobenschränke aus Stahl für das Personal, die Künstler usw. stammen von der Firma *Wolf Netter & Jacobi Werke*. Die Schränke sind 35 cm breit, 50 cm tief und 186 cm hoch und innen mit Hutböden, Schrankstange, Schirmklammern mit Abtropfschalen und verschiedenen Luftschlitzen versehen. Durch ihre Konstruktion sind sie sehr dauerhaft, stabil und von unbegrenzter Haltbarkeit.

Ein zweites Modell besteht aus einem dreiteiligen Gruppenschrank in eleganter glatter Ausführung aus Stahlblech. Dieser Schrank hat einen Vorbau mit zwei verschließbaren Fächern zur Aufbewahrung von Wäsche und Schuhzeug für Künstler, Musiker und Kellner. Der obere Teil dieses Schrankvorbaues kann durch Auflage einer Vorlage als Bank beim An- und Auskleiden benutzt werden.



„Haus Vaterland“ ist eine Abendschönheit. Erst wenn alle Lampen in hellster Beleuchtung und vor Begeisterung entflammt sind, wirkt die Schönheit dieses Baues, nicht zuletzt durch den Geschmack der Leuchtkörper, an deren Lieferung die bekannte *Kronleuchterfabrik Siegel & Co.* maßgebend beteiligt war. Sie lieferte für die Bodega etwa 15 kunstgeschmiedete Laternen aus Eisen, die nach alten spanischen Motiven hergestellt wurden, deren Verglasung, ebenfalls nach spanischen Motiven, aus altem Kirchenglas besteht; für die Rheinterrasse Bronzearme in Antik-Gold mit mattierten Eisgläsern aus Kristallglas und angeschliffenen Kristallfacetten. Diese Lichtkörper sind besonders erwähnenswert, weil es sich hier um ein neues Verfahren handelt, das Siegel & Co. erst neuerdings ausführt. Alle für „Haus Vaterland“ für Lichtzwecke verwandten Siegel-Gläser sind rückseitig mit Sandsteingebälde mattiert, wodurch trotz Verwendung hochkerziger Lampen absolut blendungsfreies Licht erzielt wird. In Grinzing fallen die Laternen und Windlichter besonders deswegen auf, weil sie den alten Laternen, die noch heute in Grinzing verwandt werden, getreu nachgeahmt sind. (Bilder 25—29.)

Auch der Bayernsaal erhielt von Siegel & Co. etwa 60 kunstgeschmiedete, im Feuer bearbeitete Beleuchtungskörper. Dieses Verfahren wird noch heute in Süddeutschland von Kunstschmiedern in der bekannten charakteristischen Art ausgeführt. (Bilder 30 und 31.)

Außerordentlich interessant ist die Herstellung der Stall-Laternen in Wild-West gewesen, die sich von den jahrzehntelang im Gebrauch befindlichen keineswegs unterscheiden. Diese Wirkung wurde dadurch erzielt, daß die Lampen mit Öl gespritzt und dann abgebrannt wurden. Die Czardas erhält eine Beleuchtung mit dem alten bekannten Hängelampen, die mit großem Dach-

schirm versehen sind. Die Zylinder dieser Lampen wurden innen mit Flußsäure geätzt und außen mit Sandstein mattiert. Hierdurch wird die starke Lampe im Zylinder durch ein vollständig gleichmäßiges Licht erhellt. (Bilder 36—38.)

Zum Schluß wären noch die türkischen Bronzeampeln im türkischen Cafe zu erwähnen, die auf Filigran in Bronze gegossen sind. Der Filigrandurchbruch wurde handarbeitlich hergestellt und der Durchbruch mit bunten Glaskristallen versehen, so daß eine ganz besonders originelle irisierende Beleuchtung erzielt wurde. (Bilder 34 und 35.)

*

In dem umfangreichen Betrieb des „Hauses Vaterland“ nimmt selbstverständlich auch die Musik einen großen Raum ein. Die Klangfülle der guten Orchester im Ballsaal, auf der Rheinterrasse und in Wild-West wird durch die Flügel des Hauses *Niendorf, Berlin W9*, unterstützt. Diese Flügel von 1,65 m Länge besitzen eine hervorragende Tonschönheit. Auf der Rheinterrasse steht ein schlichtes, schwarzes, in Wild-West ein Instrument in braun-eichenem Gehäuse. Das Prunkstück bildet der Salonflügel im Ballsaal mit geschnitzten und geschweiften Füßen, die der Architektur des Raumes angepaßt sind. Die Vergoldung des Gehäuses in einem neuen Spritzverfahren wirkt außerordentlich dekorativ. (Bild 39.)

*

Ein Teil der Linoleumarbeiten und Kokosläufer wurde der Firma *C. Bargende in Charlottenburg* übertragen, die mit einfarbigem Walton-Linoleum in brauner und grüner Ausführung sämtliche Treppen, sämtliche Büros, nlie Umkleideräume sowie die Künstlergarderoben ausgelegt hat. Zur Verwendung kamen etwa 1200 qm. Die bereits seit Jahrzehnten bestehende Firma bürgt für die Qualität ihrer Fabrikate und Arbeiten. Mit den im „Vaterland“ ausgeführten Arbeiten hat sich einen neuen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit gegeben.

Außer der ziemlich umfangreichen Linoleumlieferung ist auch noch der rote Kokosläufer /u nennen, der die Treppe zur Rheinterrasse bedeckt. (Bild 23.)

*

In durchaus hygienischer Weise wurden zur Ausstattung des Hauses eine Reihe von Räumen mit Linoleum in geschmackvollen Mustern und Farben ausgelegt. Der Belag, der von der Fa. *Schulzke & Claßmann* geliefert wurde, wirkt außerordentlich dekorativ. Zu erwähnen ist das Fliesenlinoleum der Rheinterrasse. Das Grinzingrestaurant ist mit Granitlinoleum versehen, das sich in seinem Muster dem Charakter des Raumes anpaßt. In der Wild-West-Bar wurde ein Moiree-Linoleum zur Anwendung gebracht. Geschmackvoll und zweckmäßig ist auch der Belag im Czardas-Orchester sowie in den Garderoben zum Löwenbräu, zum Haupteingang des Grinzingssaales, der Orchestergang im alten Cafe, der Lagerraum in der Zentralküche, der Mittelgang zu den Telephonzellen sowie diverse Installations- und Kellerräume, das Küchenchefzimmer, das Podium zum Löwenbräu usw. Die Lieferungen der Fa. Schulzke & Claßmann in verschiedenen Qualitäten sind auch infolge ihres Umfanges erwähnenswert, da etwa 4000 qm zu Verwendung kämen. (Bilder 26—29 und 37.)

*

Ein Teil der Isolierung der Bierkühlräume lag in den Händen der Firma *Denecke sen.* Es handelt sich hier um die Isolierung des Kellerraumes im Bayernsaal mit Kühlraumtür, ferner um den Bierdruckapparat für das Büffet im Bayernsaal sowie für das Büffet auf der Galerie im Bayernsaal, und schließlich um das geschmackvolle Büffet des Ballsaales mit Bierdruckapparat. Im Grinzing hat die Firma Denecke das Büffet mit Bierdruckapparat geliefert, sowie verschiedene kleine Umarbeitungen vorgenommen.

Die Einrichtung dieser Büffets ist aus trockenem Kiefernholz und enthält eine Korkisolierung. Die Innenteile der Büffets sind mit Zinkblech ausgeschlagen. Außen sind die Büffets zum Teil mit Neusilber, zum Teil mit Lineoleum abgedeckt. Die Tropfstellen sowie die Eiskühlung bestehen ebenfalls aus Neusilber.

Die geschmackvolle und praktische Einrichtung der Büffets wurde nach dem bekannten System des Herrn Denecke sen. ausgeführt.

*

Das Spezialgericht der Czardas besteht aus ungarischem Gulasch, der in Spezialtöpfchen nach original ungarischer Art serviert wird. Diese Weinen Kurfertöpfe, die u. a. von der Firma *Gebüder Schwabenland, Berlin SW68*, geliefert wurden, haben einen Inhalt von etwa *Vi* Liter und werden nur für den vorgenannten Zweck verwendet.

*

Die Firma *Heinrich Ritter* hat durch ihren Berliner Vertreter Max Wabnitz zu einem Teil der Ausstattung beigetragen. Diese Lieferung war nicht ganz einfach, da selbst die Tablett für den Speisenaufzug besondere Formen besitzen mußten. Es handelt sich hier um etwa 400 Aluminium-Tabletts, die in einer Größe von 40 X 50 cm in konischer Form extra angefertigt wurden. Außerdem wurden von der gleichen Firma 200 Weinkühler aus Aluminium für die Rheinterrasse geliefert. Die hier verwandten Kühler zeigen die übliche Kühlerform, sind jedoch besonders leicht.

*

Die Firma *H. Denecke & Co., Berlin*, führte die Isolierung eines Bierkühlraumes und eines Eisaufbewab-



Bild 36. Czardas

phot. Lissner

raumes aus. Die Isolierung erfolgte mittels 160 mm starker imprägnierter Korksteinplatten, welche in Goudron angesetzt wurden. Im Innern wurden die Räume dann mit Zement bis auf die Fußbodenflächen, welche mit Eisenklinkern in Flachsicht verlegt wurden, geputzt und geglättet.

Zum Beschicken der Räume mit Bierfässern bzw. Eis wurden drei doppelwandige Kühlraumtüren, die mit 100 mm starken Korksteinplatten isoliert und mit starken Bändern, Schloß und dreifachem Federhebelverschluss angebracht waren, verwendet.

*

Aus Nickel bestehen die Metalleinrichtungen und die Bierdruckapparate der Firma *Schachtmeyer* in der Tanzsaalbar. Die Bierdruckapparate sind zweiteilig, in der ca. 3,60 m langen Bar ist ein Mixeiskasten, eine Spülwanne, ein Kühlschränk und Flaschenkühler angeordnet.

Im Kino hat die gleiche Herstellungsfirma einen ca. 1 m langen Großverkaufstisch aus Nickel mit dazugehörigen Nickelinschränken, die für Beleuchtung eingerichtet sind, aufgestellt.



Bild 37. Wild-West mit Steppenausblick

phot. Lissner

Der Firma *Alisch & Co.* wurde die Lieferung von etwa 5 Geschirrtischen für die Hauptküche übertragen. Es sind zinkbeschlagene Holztische mit eisernen Füßen für den An- und Abtransport des Geschirrs, die im Zusammenhang mit der automatischen Geschirrspülmaschine stehen. Verschiedene Kühlglasschränke aus geschliffenem Neusilber mit Kristallglas-Schiebetüren und gleichen Einlegeböden fanden in mehreren Räumen Aufstellung. Ebenso war *Alisch & Co.* an der Einrichtung der Bar in der Bodega und Wild-West beteiligt. Die Bar in der Bodega zeigt u. a. einen Likörkühler unterm Ladentisch in schrägliegenden Hülsen, Kleineisbehälter und einen transportablen Bierapparat und Nickelabdeckungen. (Bilder 25, 38, 50, 53.)

*

Unter den vielen erwähnenswerten technischen Neuerungen und Einzelheiten des „Haus Vaterland“ nimmt die Heizungsanlage infolge ihrer Größe und der Bedeutung für Gäste und Betrieb einen hervorragenden Platz ein. Die Heizungsanlage für das gesamte Gebäude mit den entsprechenden Unterteilungen wurden von der be-



Bild 38. Wild-West-Bar

phot. Lissner

kannten Firma *Rietschel & Henneberg G. m. b. H.* hergestellt. Die Anlage dient zur Beheizung des Cafe's Vaterland, der Rheinterrasse, des Kuppelsaales, des Grinzing-Restaurants und des Löwenbräus. Bei der Rheinterrasse und dem Ballsaal muß man die Rundung von dem Mittelteil getrennt betrachten, -weil die komplizierte Architektur des Gebäudes eine derartige Trennung notwendig macht. Mit derselben Heizungsanlage werden die große Halle und Treppe, das Kino, das Foyer, die Bühne, die Büroräume in der Köthener Str. 5, sowie das Küchengeschoß erwärmt. Außerdem hat diese Heizungsanlage die Dampferzeugung für 4 Luftzentralen und die Warmwasserversorgung des ganzen Gebäudes zu versehen.

Es ist einleuchtend, daß an eine derartige Anlage sehr große Ansprüche gestellt werden. Infolgedessen entspricht die Größe und Qualität der Heizung auch den gestellten Anforderungen. Es sind 8 gußeiserne Kessel aufgestellt, von denen jeder eine Heizfläche von 46 qm besitzt, die gesamte Heizfläche beträgt also etwa 370 qm. Jeder dieser Kessel ist für einen Betriebsdampfdruck von 0,15 Atmosphären berechnet. Die Größe der Heizungsanlage entspricht der Größe eines mittleren Dampfers. Zur Bedienung dieser riesigen Heizungsanlage sind zwei Ober- und zwei Unterheizer notwendig. Trotz der Größe der Anlage treten Heizkörper und Rohrleitungen infolge architektonischer Anordnung nicht in Erscheinung.

Wie in zahlreichen ähnlichen Gastbetrieben ist auch im „Haus Vaterland“ von der auf diesem Gebiete bestens bekannten Firma *H. Kori G. m. b. H., Berlin*, eine zentrale Müllverbrennungsanlage geschaffen worden, die den gesamten Müll des großen Hauses sowie Kehricht, Wirtschafts- und Küchenabfälle und alles, was sonst der Abfuhr zufällt, in einfacher Weise schnell, sicher und einwandfrei vernichtet und dadurch nicht nur die Forderungen der Hygiene, sondern auch die Ansprüche der Wirtschaftlichkeit erfüllt. Die Verbrennung der Abfälle, die genug brennbares Material enthalten, erfolgt ohne jeden Kohlenzusatz. Da der für den Kesselbetrieb ohnehin vorhandene Heizer die Bedienung des Verbrennungsofens nebenher mit besorgt, entstehen überhaupt keine besonderen Betriebsausgaben, während andererseits, die lästige und kostspielige Müllabfuhr mit all ihren Übelständen gänzlich fortfällt, eine Ersparnis, die den Verbrennungsofen, der somit auch wirtschaftlich von größter Bedeutung ist, in einem Jahre reichlich bezahlt macht. Man könnte — wie es auch anderwärts vielfach geschieht — die heißen Gase des Verbrennungsofens noch dazu ausnützen, um eine ergiebige Warmwasserebereitung kostenlos zu betreiben, doch waren im vorliegenden Falle die betreffenden Einrichtungen schon in Arbeit, so daß vorläufig von einer Ausnützung der Abgase abgesehen wurde; immerhin sind alle Vorkehrungen getroffen, um später eine solch« Rauchgasausnützung noch einbauen zu können. Der Verbrennungsofen ist im Kellergeschoß in nächster Nähe des Kesselhauses untergebracht, in unmittelbarer Verbindung mit einer Müllsammelkammer, in der der Müll zum Teil durch einen bis zum obersten Geschoß reichenden Abwurfschacht auf schnellstem Wege nach unten gelangt, oder auch vom Hofe eingebracht werden kann. Um bei dem guten Schornsteinzuge ein Mitreißen von leichten Teilen, verkohlten Papierresten, Flugasche und dergl. zu vermeiden, ist hinter dem Verbrennungsofen eine geräumige sogenannte Flugaschenkammer angeordnet und in diese ein Flockenfänger eingebaut, der alle flüchtigen Teile, die in ein Sammelbecken fallen und gelegentlich entfernt werden, zurückhält. So ist alles geschehen, um auch diesen wichtigen zur Hygiene des Hauses gehörigen Teil der technischen Aufgaben in mustergültiger Weise zu lösen.

Die schwierige Zufuhr von Lebensmitteln, Eis usw., zu den oberen Küchenetagen geschieht mittels Transportwagen der Firma *Grundmann & Kuhn*. Es handelt sich um Spezialtypen verschiedener Ausführung, wie sie in den älteren Kempinski-Betrieben bereits erprobt worden sind. (Bild 45.)

Die neugelieferten Transportwagen laufen zur Schonung der Fußböden sämtlich auf Gummirädern und erfüllen alle Anforderungen der heutigen Flurfördertechnik. Bezüglich Radlagerung im „Hause Vaterland“ kommen zur Verwendung Plattformwagen zur Beförderung von Kisten, Kübeln, Säcken usw., Muldenwagen zum Transport von Frischfleisch, Kastenwagen für Stangeneis; an

weiteren Modellen sind Tischwagen zum Verfahren der Besteck- und Geschirrkästen innerhalb der Küche sowie kleinere Plattformwagen vorgesehen. Ein neuartiges Rollbockmodell zum Transport stehender Bierfässer ermöglicht die ruhige Lagerung des Biers auf dem Transport innerhalb des Hauses.

Im „Hause Vaterland“ laufen drei *Original Aug-Kühnscherf & Söhne*-Aufzüge, die der Beförderung von Personen und Lasten dienen. Zwei Anlagen, die im gemeinsamen Schacht unmittelbar nebeneinander stehen, sind ganz moderner Bauart. Als Antriebsmittel selangten vierseitige Treibscheibenwinden zur Verwendung, die die Fahrkörbe mit einer sekundlichen Betriebsgeschwindigkeit von 1,25 m auf und ab bewegen. Die Nutzlast jeder Anlage beträgt 750 kg oder 10 Personen, die bis zum obersten Geschoß in zirka 30 m Höhe gefördert werden. Die Fahrkörbe sind mit neuzeitlichen Luftdruck-Fangvorrichtungen ausgerüstet, die eine nicht zu überbietende Sicherheit gegen Absturzgefahr gewährleisten.

Die dritte (alte) Anlage, welche von Grund auf nach den neuen gesetzlichen Vorschriften über Aufzüge umgebaut und überholt wurde, fördert ebenfalls eine Nutzlast von 750 kg, fährt jedoch nur mit 0,50 m in der Sekunde. Die Hubhöhe beträgt hier nur 17 m.

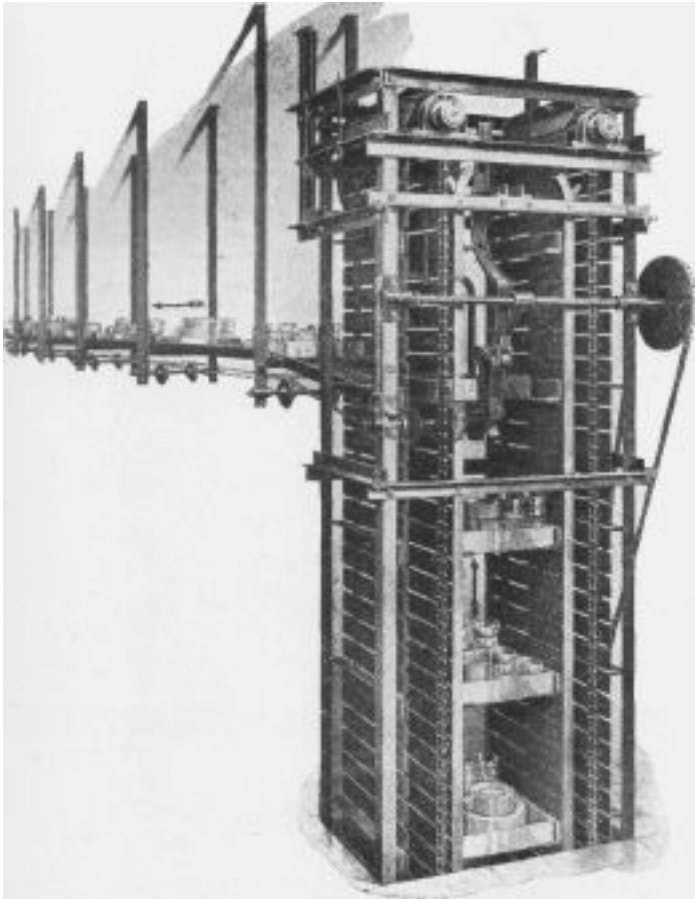
Sämtliche Anlagen sind mit den neuesten und technisch vollkommensten Sicherheitseinrichtungen versehen, wie sie amtlich vorgeschrieben sind. Der Betrieb erfolgt durch den Aufzugsführer mittels elektrischer Hebelsteuerung.

Der Verkehr, der durch die Aufzüge täglich bewältigt werden muß, ist ein sehr umfangreicher und die Inanspruchnahme der Aufzüge daher ungewöhnlich stark. Trotz des angestregten Betriebes arbeiten die Aufzüge in einwandfreier Weise und sind den gestellten Anforderungen restlos gewachsen.

Infolge der kunstvoll ineinandereeschpchtelten Räume ist der Speisenbetrieb im „Hause Vaterland“ sehr konzentriert und umfangreich. Es dürfte deshalb von wesentlichem Interesse sein, über die von der Firma *Böttcher & Wolfram, Berlin*, hergestellten Transportanlagen Näheres zu erfahren.

Küche und Spülküche befinden sich im „Hause Vaterland“ im obersten Stockwerk, während Speisen in allen Räumen serviert werden. Die Haunküche kocht die Speisen vor, während sie in jedem Etagenbetrieb fertig gemacht werden, sowie sie bestellt und gebraucht werden. Die Spülküche aber ist oben zentralisiert. Von jeder Etage muß also ein Transport nach oben erfolgen, der auf einigen Strecken auch horizontal laufen muß. Vertikale Transporte sind durch die bekannten Speisenaufzüge, die man ja auch als Paternoster ausbilden kann, schon seit langem üblich. Die horizontale Förderung ist im wesentlichen in der Industrie bei der fließenden Fabrikation am Bande üblich. Das Prinzip ist für die Förderung in der Gaststätte übernommen worden. Die horizontale Förderung geschieht über endlose Bänder. Die große Schwierigkeit ist nun die Überführung der Transporte von einer Richtung in die andere. Sie hat durch die Einrichtungen, wie sie die Firma *Samuel Olson & Co., Chicago*, ausgebildet hat, eine ausgezeichnete Lösung erfahren. Der senkrechte Transport wird nicht in Paternosterkabinen ausgeführt, sondern in der Weise, daß das Fördergut, also z. B. Geschirre und Speisen, auf einheitliche Tablettts geladen wird, die auf zwei sich gegenüberliegende Förderleisten geschoben werden. Diese Förderleisten sind, wie unser Bild zeigt an den Gliedern zweier endloser, über Rollen laufender Bänder angebracht, die zwangsläufig miteinander gekuppelt sind. Unser Bild zeigt, wie die von Hand auf die Förderleisten geschobenen Tablettts mit dem Geschirr hinaufgeführt werden. An der obersten Stelle wirkt nun ein langsam rotierender Hebel auf jedes Tablett und schiebt es seitlich hinaus auf das dort wartende wagerechte Band. Dieses nimmt das Tablett auf und befördert es wagerecht weiter. Da sich während dieses Vorsanges aber der vertikale Transport fortsetzt, muß das Ende des wagerechten Bandes der vertikalen Bewegung des aufzunehmenden Tablettts folgen, d. h. das wagerechte Band muß am Ende einen Aufnehmer-Arm haben, der bis zur Übernahme des Tablettts mit hochgeht und sich dann wieder zum nächsten Tablett abwärts bewegt, um es zur rechten Zeit ebenfalls aufnehmen zu können, wenn es der Greiferarm

darauf schiebt, dieser Übergang bildete die größte konstruktive Schwierigkeit. Sie ist aber restlos gelöst und durch die vielen Anwendungen in amerikanischen Betrieben in die Praxis übergeführt worden.



Modell i. Güterbewegung nach oben mit Überführung in die Horizontale

Die Anforderungen an solche Förderanlagen sind natürlich verschiedener Art. Es werden solche verlangt, die allein nach einer Richtung transportieren, wie im „Hause Vaterland“, wo nur das schmutzige Geschirr durch sie in die Spülküche befördert wird, während das gesäuberte durch die vorhandenen Aufzüge zu den erforderlichen Stellen transportiert wird. In anderen Fällen muß der Transport nach abwärts erfolgen. In weiteren werden beide Fördermöglichkeiten verlangt. Schließlich wird auch verlangt, daß bei allen diesen Kombinationen ein Absetzen in verschiedenen Etagen möglich ist. Allen diesen Anforderungen ist die Praxis schon nachgekommen; für alle Fälle sind feststehende Typen ausgebildet.

Um der Förderanlage die größtmögliche Ausnutzung zu verleihen, führt man sie unmittelbar in die Speisesäle hinein. So hat man in Amerika schon Speisesäle, in deren Mitte solche Förderer vorhanden sind. In diesem Fall wird der Betrieb natürlich besonders einfach und schnell. Man kann diese Förderer leicht so verkleiden, daß sie zur übrigen Einrichtung des Raumes **nicht** in Gegensatz treten. Man kann sie an den Büfettis einbauen oder auch hinter Sitzgelegenheiten und in jeder anderen Weise, wie es nur zweckmäßig erscheint.

Die Anlage im „Hause Vaterland“ in Berlin ist so getroffen, daß wagerechter und aufsteigender Betrieb ermöglicht wird. Die Betriebs- und Fördergeschwindigkeit beträgt 20 cm in der Sekunde. Die Mitnehmerleisten für die Tablettts sind im Abstand von etwa 60 cm angebracht. Die Gesamthöhe beträgt 25 m; es können in einem Schacht zugleich 40 Tablettts laufen. Die Antriebskosten sind minimal, denn die ganze Anlage erfordert nur einen 5-PS-Motor. In 2 Minuten wird also jedes Tablett von der äußersten Stelle bis zur Spülküche befördert. Dort werden sie auf einen Empfangstisch geschoben, von Sortierern entleert, so daß die Geschirre gleich in die dicht dabei stehenden Geschirrwashmaschinen gelangen, dort gesäubert werden können und

auf der anderen Seite in sauberem gebrauchsfertigen Zustand entnommen werden können. 5 Minuten nach dem Aufladen ist bei vollem Betrieb das Geschirr schon wieder gewaschen und gebrauchsfertig. Der Platzbedarf für den Fahrstuhl beträgt in jeder Etage $\frac{1}{2}$ Quadratmeter. Für Deutschland, Frankreich, Belgien, die Schweiz und Österreich hat eine Berliner Firma die Alleinherstellung übernommen und im „Hause Vaterland“ die erste Anlage aufgestellt. Es steht zu erwarten, daß sich Anlagen dieser Art in großen Häusern jetzt häufiger einbürgern. Namentlich wo der Raum immer teurer wird, werden solche Einrichtungen unentbehrlich. (Bilder 50 und 53.)

*

Die Speisenaufzüge der Firma *Flohr, Berlin*, die in der Zentralküche münden, werden in die einzelnen Räume geleitet. Diese Aufzüge besitzen eine Tragkraft von 200 kg, eine Förderhöhe von 11,5 bis 13 m und eine Geschwindigkeit von 0,7 m pro Sekunde. Ein elektrischer Antrieb mit Treibscheibenmaschine ist oberhalb der Aufzüge angeordnet. Die Betätigung erfolgt durch Druckknopf. Es ist möglich, den Aufzug von jeder beliebigen zu jeder gewünschten Stelle zu senden bzw. heranzuholen. Aus einer Zeigervorrichtung kann man ersehen, wo sich der Fahrstuhl zur Zeit befindet, ob er in Ruhe oder in Fahrt ist. Die Körbe sind an Stahlseilen aufgehängt und durchaus betriebssicher.

*

Von der Firma *Otis Aufzupswerke G. m. b. H., Berlin-Borsigwalde*. wurden zur Beförderung der Gäste von der Erdgeschoß-Halle bis in den Kuppelsaal 3 Personenaufzüge gebaut, die das Ergebnis der reichen Erfahrungen und Leistungsfähigkeit der ausführenden Firma sind.

Die durch Traktionsmaschinen beförderten Kabinen fahren mit einer Fördergeschwindigkeit von 1 m/sec. Die sichere Einstellung der Kabinen in bündiger Fußbodenhöhe der Etagen besorgt die Otis-Mikrosteuerung („automatische Feineinstellung, ges. gesch.“). Eine Stufenbildung ist bei dieser automatischen Steuerung vollständig ausgeschlossen. Die motorische Kraft liefern Spezial-Otis-Kurzschluß-Motoren. Diese Motoren erfordern beim Anfahren keine wesentlich höhere Strommenge als ein gleich großer Schleifring-Motor. d. h. etwa das 2- bis 2,2fache des normalen Betriebsstromes, nur mit dem Unterschied, daß der Leistungsfaktor $\cos. \varphi$ bei diesen Otis-Kurzschluß-Motoren erheblich höher ist als bei den Schleifring-Motoren. Die Hubhöhe der Aufzüge ist 17,5 m mit 5 Haltestellen.

Ein Kanitel für sich sind die wirklich sehr geschmackvoll ausgestatteten Kabinen, die sich ebenbürtig an die anderen Sehenswürdigkeiten des neuen Hauses anpassen. Sie fassen 28 Personen. Das mahagoniverkleidete Innere ist ringsherum mit laufenden polierten Messinghandleisten und Messingsockel ausgestattet. Für die Beleuchtung sorgen Beleuchtungskörper mit indirektem diffusum Licht. Geräuschlos rollende Messing-Bostwickgitter verschließen die Kabinen.

Die Schachttüren sind automatische 2teilige Teleskoptüren, die an den Etagen mit Elektrolytverfassung und Messingblechfüllungen verziert, während die in dem Haupteingang und in der großen Halle befindlichen Schachttüren neben Elektrolytverglasung mit Bronzeblechbelag ausgebildet sind.

Diese architektonisch besonders geschmackvoll ausgebildeten Portale schließen das ganze vornehme Bild einheitlich ab. (Bilder 19, 20 und 22.)

*

Infolge der beschränkten Höhenverhältnisse war man gezwungen, als Schlackenaufzug einen Demag-Elektrozug von 500 kg Tragkraft, in Ausführung als sog. kurze Katze möglichst geringer Bauhöhe, für den Transport der Schlackenkübel aus den Heizungskellern auf die Straße zu verwenden. Durch diese möglichst niedrig bauende Katze gelang es, derartig viel an Raum zu sparen, daß der Aschen- und Schlackentransport ohne Schwierigkeiten bewältigt werden konnte. Der Elektrozug hat eine Hubgeschwindigkeit von 9 bis 10 m pro Minute und ist mit einer durch die Ankerschiebung elektrisch betätigten Backenbremse ausgerüstet, die die sehwebende Last in jeder Stellung bei Abschalten oder

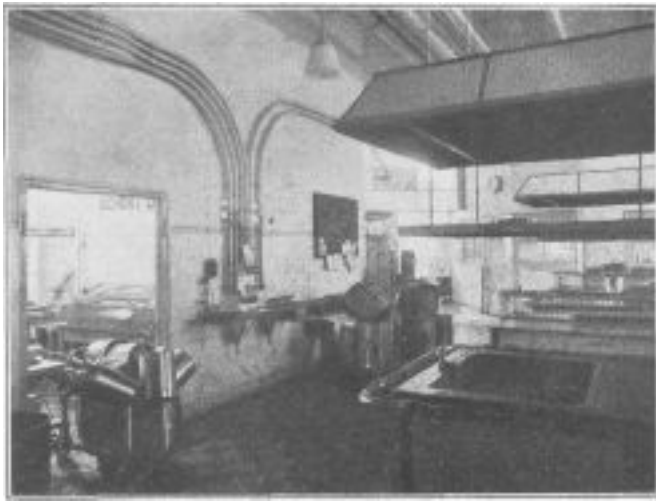


Bild 45. Zentralküche mit Rohrpostanlage phot. Lissner



Bild 46. Kalte Küche phot. Lissner



Bild 47. Patisserie phot. Lissner

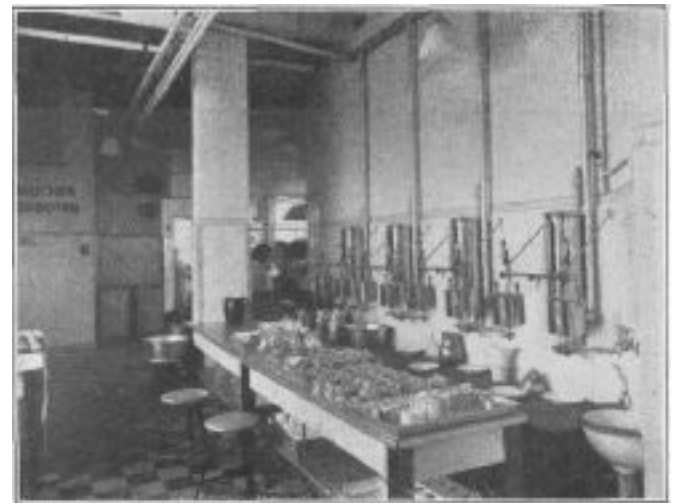


Bild 48. Kaffee-Küche Phot. Lissner



Bild 49. Zentralküche P*»*- w. Kreffl A.-a.



Bild 50. Abwaschküche
phot. Lissner



Bild 51. Elektro-Bierkran
phot. Lissner



Bild 52. Fisch-Reservoir
phot. Lissner



Bild 53- Laufendes Band mit Abwaschmaschine phot. Lissner



Bild 54. Gefrierraum Lissner

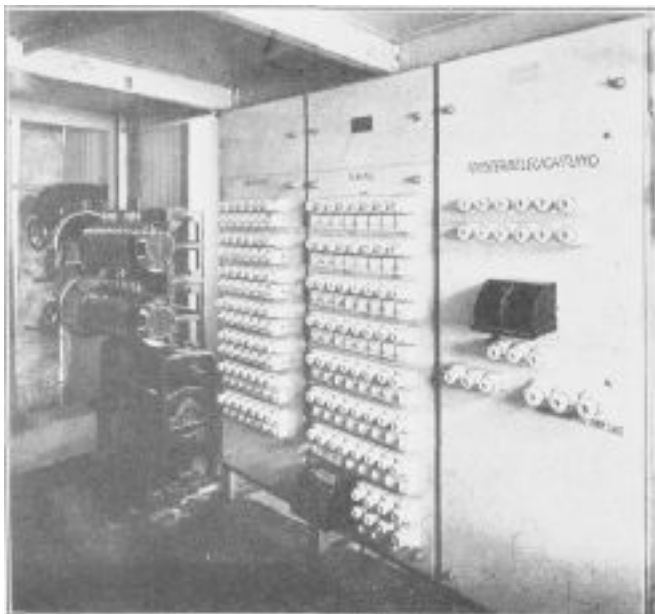


Bild 55. Schalterlager für Rheinpanorama phot. Ussner



Bild 56. Hausschaltungen phot. Lissner

unbeabsichtigter Stromunterbrechüttg absolut sicher festhält. Weiterhin ist für die höchste und tiefste Hakenstellung ein Notenschalter vorgesehen, der Beschädigungen des Elektrozeuges bei Unachtsamkeit der Bedienungsleute verhindert. Der Hubmotor hat 1,5 PS. Der Elektrozug wird auf dem unteren Flansch eines normalen I-Trägers äußerst leicht, lediglich durch Ziehen an der Last, verfahren, da sämtliche Laufrollen mit doppelten Kugellagern ausgerüstet sind. Die Bedienung ist so einfach, daß sie selbst ungelerten Arbeitern überlassen werden kann. Da der Elektrozug nur ein kurzes Stück verfahren werden muß, genügt eine einfache Stromzuführung durch flexibles Kabel, so daß auch der Einbau der Anlage, der erst kurz vor Fertigstellung des Gebäudes überlegt wurde, ohne Schwierigkeiten — die einzige Schwierigkeit war die geringe Baumhöhe — vorgenommen werden konnte.

Die Beförderung der Bierfässer zu dem neben dem Lagerraum gelegenen Löwenbräu machte insofern einige Schwierigkeiten, als nur ein schmaler Gang zur Verfügung stand und außerdem eine geringe Höhendifferenz überwunden werden mußte. Auch im vorliegenden Fall ließ sich die Transportfrage durch Einbau eines Demag-Elektrozeuges ohne besondere Schwierigkeiten lösen. Der hier verwendete Elektrozug hat 250 kg Tragkraft bei 6 bis 7 m Hubgeschwindigkeit und ist ebenfalls mit einer Kugellager-Laufkatze ausgerüstet. Da hier die Baumhöhe ausreichend war, konnte eine normale Ausföhrung des Elektrozeuges vorgesehen werden. Der Motor hat 0,75 PS Leistung und wird durch einen handlichen Druckknopfschalter betätigt, der an einem Kabel vom Elektrozug herunterhängt. (Bild 51.)

*

Eine besondere Neuerung weist der Ballsaal mit seiner schwingenden Tanzfläche auf, die, mit Tafelparkett verlegt, die Ermüdung der Tanzpaare verhindern soll. Dieses Tafelparkett hat die Firma *Rosenfeld & Co., Berlin*, wie auch einige Fliesenarbeiten, nämlich die Fußbodenbelege und Wandbekleidungen in den Küchenanlagen und Toiletten, die Mosaikböden und Wandbekleidungen im Türkischen Cafe, ausgelegt. (Bilder 14—16, 34, 35, 39 und 44—49.)

#

Dem vornehmen Charakter des Hauses entsprechend wurden die Toilettenanlagen von der Firma *Dormem u. Lange* ausgeführt. Ovale Feuerton- und schwere Marmorwaschtische mit Spiegeln heben sich wirkungsvoll von den gefliesten Wänden ab.

In Anbetracht des Hochhauses sind besondere Leitungen für Feuerlöschzwecke angelegt, und durch Druckanlagen wird das Wasser für Wirtschaftszwecke in die obersten Stockwerke gedrückt.

•

Die von der Firma *Thiergärtner G. m. b. H.* hergestellten Pissoirstände fallen durch ihre saubere, und hygienische Einrichtung auf. Ca. 17 Doppelpissoirstände wurden auf alle Etablissements, je nach Bedarf, für die einzelnen Unterabteilungen des Betriebes verteilt. Es handelt sich um Spezialmodelle aus weißglasiertem Feuerton mit direkt aufmontiertem Spüler in ziemlich vereinfachter Ausführung, da die üblichen hochmontierten Spülapparate mit zugehörigen Spülrohrzuleitungen vermieden wurden. Die Spüler weisen eine fast geräuschlose Funktion auf. Außerdem gewöhren die Ständer den Wegfall von Schamzwischenwänden, wodurch eine außerordentliche Bauverbilligung zu verzeichnen ist. Der Hygiene ist besonders dadurch Rechnung getragen, daß die beim Urinieren benutzten Wandflächen eine vollständige Wasserspülung besitzen. Bemerkenswert ist noch, daß die Stände in die Fliesenwände eingelassen werden, so daß auch Eliesenmaterial gespart wird. (Bild 16.)

*

Von Tisch-Ventilatoren, Staubsaugern, Kühlmaschinen, Küchenmaschinen bis zu den Aufzügen, von der Allgemeinen, Not-, Panik- bis zur Effekt-Beleuchtung ist alles im „Haus Vaterland“ elektrisch. Der Energieverbrauch des Hauses entspricht dem einer mittleren Fabrik. 12—1300 PS stehen für einen Gesamtbetrieb zur Verfügung. Hinzukommen noch ungefähr 300 PS für den Kinobetrieb. Man verzichtete darauf, diese Energie selbst zu erzeugen.

Erhöhte Rauniaushüttung' zwingt zu dem Verzicht. Schließlich konnte ja auch ohne Bedenken die Energie aus dem Stadt. 6000-Volt-Netz entnommen werden. Die Sicherheit der Stromlieferung aus diesem Netz ist z. Zt. schon außerordentlich groß. Zur Erhöhung wurden in die Übergabe-Station 2 statt 1 Kabel eingeföhrt.

In der Konsumenten-Hochspannungsstation erfolgt in 5 Transformatoren (die große Anzahl gibt erhöhte Reserve und Sicherheit und die Möglichkeit, sich gut den Belastungen anzupassen) die Umwandlung des Drehstroms von 6000 auf 320/380 Volt. Eine 11feldrige Schalttafel der AEG ermöglicht weitgehend die Verteilung der Energie im ganzen Hause. In 7 Kabelsteigpunkten liegen etwa 3000 m eisenbandarmiertes Kabel, die jedesmal an Verteilungstafeln enden. Selbstverständlich sind sämtliche Kabel und ebenfalls die NGA-Leitungen, deren Länge bis in die zehntausende Meter geht, durch Sicherung oder Selbstschalter geschützt. Bei den Transformatoren begnügte man sich mit der einfachen Sicherung gegen Überströme noch nicht. Eine Buchholz-Schulz-Signal-Anlage meldet schon erst entstehende Mängel akustisch und optisch und schaltet bei Vergrößerung des Fehlers den gefährdeten Teil ab.

Aber auch dann muß der Betrieb ohne Störung weiter geföhrt werden. Sogar wenn die Stromlieferung der Bewag ganz aussetzt, darf „Haus Vaterland“ noch nicht im Dunkeln liegen. Automatisch werden die Notlichtstromkreise sofort beim Aussetzen der Bewagspannung auf die im Keller untergebrachte Batterie umgeschaltet. Diese ist in der Lage, 500—600 Amp. bei 2 X 175 Volt abzugeben. Bei solcher Größe konnte auch noch die Panikbeleuchtung von hier gespeist und durch ein Reservekabel dem Kino-Gleichstrom zur Verfügung gestellt werden.

Auf eine Anlage, die gemäß obiger Gesichtspunkte mit bestem Material ausgeführt wurde, kann man unbedingt vertrauen. Das bisherige zufriedenstellende Arbeiten bestätigt das. Schon ein Blick in den schmucken Niederspannungsraum wird beim Laien wie beim Fachmann dieses Vertrauen erzwingen.

•

Die *Siemens-Schuckertwerke* sind an dem Bau der Gaststätte mit folgenden Einrichtungen beteiligt:

1. Transformatorstation und Hochspannungsschaltanlage: Zur Versorgung der gesamten Einrichtung mit elektrischen Strom aus dem 6000-Volt-Hochspannungsnetz der Bewag dienen 5 Transformatoren mit einer Gesamtleistung von 1260 kVA welche in 3 Transformatoren von je 320 kVA, 1 Transformator von 200 kVA und 1 Transformator von 100 kVA unterteilt sind. Die Betriebsspannung ist für Kraft 380 und für Licht 220 Volt. Sämtliche Transformatoren sind mit sogen. Buchholzschutzapparaten ausgerüstet, welche in Verbindung mit einer Signaleinrichtung etwa eintretende unzulässige Erwärmungen dem Schaltwärter anzeigen.

Die Hochspannungsschaltanlage, enthält Trennschalter und ölschalter mit angebauten Überstrom- und Spannungsrelais. Automatische Verriegelungseinrichtungen zwischen Trennschalter, Niederspannungshauptschalter und Gittertüren erhöhen die Sicherheit der Schaltung.

Für die Be- und Entlüftung des Transformatorraumes ist durch Einbau einer Ventilationsanlage genügend gesorgt.

2. Eingangshalle: Die Beleuchtung der Haupteingangshalle zu den Gaststätten einschließlich der Buchstaben- und Scheinwerferbeleuchtung vor den Eingängen nebst allen zur Eingangshalle gehörigen Nebenräumen umfaßt eine Gesamtanschlußleistung von ca. 100 kW. Die Schaltung sämtlicher Stromkreise vorgenannter Beleuchtung erfolgt von einer dreifeldrigen Schalttafel im Erdgeschoß, welche alle zum einwanafreien Schaltbetrieb der Halle erforderlichen Apparate und Instrumente enthält. (Bild 56.)

*

Im „Haus Vaterland“ ist vom Technischen Büro Berlin der *Siemens & Halske A.-G.* eine elektrische Lichtsignalanlage eingerichtet worden, die zum Herbeirufen der Kellner durch die verschiedenen Betriebsstellen dient. In den verschiedenen Räumen des Etablissements sind im ganzen 27 Glühlampentafeln mit je 6 Lampen angebracht. Jede einzelne Lampe eines Tableaus dient als Rufzeichen für einen bestimmten Kellner. Die Betriebsstelle, die einen Kellner herbeirufen wünscht, meldet das bei der Fernsprechzentrale. Die Beamtin dort schaltet dann durch einen einfachen Handgriff die Lampen an den

Tableaus ein, die das Rufsignal für den Gewünschten sind. Am Aufleuchten seiner Lampe erkennt dieser, wo er sich auch gerade befinden möge, daß man ihn sucht, und kann sich sofort melden, um die Anfrage oder den Auftrag entgegenzunehmen.

Eine andere Lichtsignaleinrichtung im „Haus Vaterland“ dient dem Zweck, den Kassen, an denen die Gäste Eintrittsgebühr entrichten, sofort zu melden, wenn ein Raum des Etablissements überfüllt ist, so daß die Ausgabe von weiteren Eintrittskarten gegebenenfalls unterbrochen werden kann. An den vier Kassen sind Lichtlafeln mit Lampen angebracht. Ist ein Raum **überfüllt**, so wird das der Fernsprechzentrale gemeldet und die Beamtin schaltet wieder — in ähnlicher Weise wie bei der Rufanlage — die Lampen ein, die dem betreffenden Raum zugeordnet sind.

Die Leitungen für diese Anlagen sind unter Putz verlegt und den Blicken entzogen, so daß die architektonische Wirkung der Räume in keiner Weise geschmälert wird.

x

Die Küchenanlage der Firma *W. Krefft A.-G., Gevelsberg* im „Haus Vaterland“, stellt die größte Gasküchenanlage Europas dar. Die Anlage besteht aus einer großen Zentralküche, die fast das ganze Dachgeschoß des 8000 Personen fassenden Hauses einnimmt; außerdem hat jedes Restaurant noch eine für das Publikum sichtbare besondere Küche, die mit der Zentralküche in Verbindung steht. Die Restaurationsküchen erhalten die vorbereiteten Speisen aus der Zentralküche, nur die Grill- und Pfannensachen werden in den Restaurationsküchen vor den Augen der Gäste selbst hergestellt.

Die gesamte Kochfrontlänge aller Herde beträgt ca. 112 Meter. In der Zentralküche werden ca. 80 Köche und ca. 120 Hilfskräfte beschäftigt.

In der Zentralküche befinden sich: 4 gleich große Doppelherde von je 6 Meter Länge und 1,50 Meter Breite, 4 einseitige Kochherde in verschiedenen Größen, 2 doppelwandige Reinnickel-Kochkessel von 200 Liter Inhalt, 4 einwandige Reinnickel-Kochkessel von 200 Liter Inhalt, Etagenbacköfen, Wärmeschänke und sonstige Apparate.

In jeder der vier Restaurationsküchen befindet sich: je eine Büffetherd-Gruppe von ca. 7 Meter Länge, je eine Wandgruppe von ca. 5,50 Meter Länge, je zwei Grillapparate, Wärmeschränke, Wärmeherde, Bainmaries und sonstige Apparate.

Alle Kochapparate sind für Gas eingerichtet und mit den neuesten Brenner-Konstruktionen versehen. Die Abzugrohre aller Apparate in den Restaurationsküchen sind emailliert. Das Material an den Etageren der Büffetherde besteht aus Nickel und Bronze. (Bilder 45—49.)

•

Die Kücheneinrichtung lieferte zum größten Teil die bekannte Firma *A. Bertuch*, die seit mehr als 55 Jahren führend auf dem Gebiete der Großküchenanlagen ist.

Wir sehen hier ein besonders großes Modell einer Kartoffel-Schälmaschine, ferner eine Kartoffel-Waschmaschine, eine kombinierte Massenrühr- und Passiermaschine sowie die bekannten Kupferfabrikate und die vielen Hilfsgeräte für die Küche. Die Kaffeemaschinenanlage ist in besonderer Konstruktion nach eigenen Entwürfen von Haus Kempinski ausgeführt. Mehrere hundert Weinkühler und -Ständer wurden nach besonderen Entwürfen in den Bertuchschen Werken hergestellt. (Bild 48.)

*

Eine doppelseitige Schlag- und Rührmaschine zur Herstellung von Schlagsahne, Cremen etc. mit direktem Antrieb und elektrischer Beheizung stammt von der Firma *C. H. Schmidt & Co. Berlin*. Diese Maschine hat eine Kesselgröße von je 60 Liter Inhalt und ist speziell auf geräuschlose Arbeit hin konstruiert. Sie hat keine hart arbeitende Kuppelung, sondern wird durch eine Vorschubvorrichtung ein- oder ausgeschaltet. Eine besondere Anordnung des Friktionsantriebes läßt die Geschwindigkeit der Schlagrute während des Betriebes allmählich regulieren. Die Maschine ist ca. 1,75 m hoch, und ca. 1,35 m breit. Die Firma *C. H. Schmidt & Co.*, die bereits seit 1870 existiert, hat die Kempinskiebetriebe seit ihrem Bestehen mit Maschinen versorgt. (Bild 47.)

•

Die Wichtigkeit einer tlmissenden Kühlanlage für Küche und Keller ist bei dem ausgedehnten „Haus Vaterland“ nicht übersehen worden. Man hat für die vielen Kühlstellen, die notwendig waren, eine dezentralisierte Kühlanlage geschaffen, die mit den Rot-Silber-Kälteautomaten AS der Firma *Brown, Boveri & Cie. A.-G., Mannheim* ausgerüstet sind.

Dieses Kältemaschinensystem kann ohne Fundamente an jeder Kühlstelle ohne Schwierigkeiten untergebracht werden. Der Rot-Silber-Kälteautomat AS besteht lediglich aus zwei Kugeln, die vollkommen hermetisch abgeschlossen sind, und ist dadurch vorbildlich auf dem Gebiete der Kälte- und Eiszeugung, daß er kein Ammoniak, keine Kohlensäure, keine Ventile, kein Stopfbüchsen enthält, kein Nachfüllen erfordert und daher völlige Betriebsbereitschaft, völlige Gefahrlosigkeit, billigste Betriebskosten und keine Reparaturen gewährleistet.

Auf größte Wirtschaftlichkeit, geräuschlosen Gang und vollautomatischen Betrieb wurde besonders großer Wert gelegt.

Es sind insgesamt 10 Kälteautomaten AS aufgestellt worden, die für nachstehend aufgeführte Betriebe vorgesehen sind:

1. Kühlräume für die Hauptküche, die in Vor- und Fleisch-, Kühlräume für Geflügel-, Kalte Küche und insbesondere Magazin-Kühlräume eingeteilt wurden. Insgesamt haben diese Räume einen Rauminhalt von ca. 200 cbm. Zwei Kälteautomaten AS, die oberhalb der Kühlräume und zwar in einer Höhe von ca. 25 m über Straße aufgestellt sind, sorgen für die Konservierung der rohen und zubereiteten Speisen.

2. Für die Herstellung des Speiseeises der Eisspeisen und -getränke sind in der Konditorei zwei besondere Kälteautomaten angeordnet, außerdem die Tiefkühl-schänke und ein Barbüffet versehen. Die Anlage ist so reichlich bemessen, daß auch für den angestrengtesten Betrieb die notwendigen Tieftemperaturen erreicht werden und daher auch bei größtem Bedarf die erforderlichen Mengen geliefert werden können.

3. Für die Ausgabe im Restaurant Löwenbräu, sowie im Grinzing-Saal sorgt je ein vollautomatisches Eis-creme-Kabinett für die Konservierung des mit der Großmaschine hergestellten Speiseeises und der Kaffee-Sahne.

4. Für den Ausschank des Löwenbräu-Bieres sorgt ein besonderer Kälteautomat, der gleichzeitig die Weinschränke im Grinzing, sowie die Kühl-Theken und Ausschankstellen mit Kühlung versieht.

5. Ganz besonderer Wert wurde für die Pflege der Exportbiere verwendet. Hierfür wurde im Kellergeschoß eine besondere Bierkühlanlage, die gleichzeitig einen Keller zur Aufbewahrung des Roheises hat, gestellt.

6. Zur Aufbewahrung und Kühlung der Weine sind in jeder Etage an den Wein-Ausschankstellen besondere Räume geschaffen. Weine und Liköre werden in 24 von einander getrennten Schränken aufbewahrt, die von einem Kälteautomaten, der auf dem Dach des „Hauses Vaterland“ seine Aufstellung gefunden hat, mit Kühlung versorgt werden.

7. Der Kaffeehaus-Betrieb des „Hauses Vaterland“ ist mit einem besonderen Küchenbetrieb ausgestattet, auch hier sorgt ein Kälteautomat für Kühlung der Speisen und Getränke.



Der Kälteerzeuger der Firma Brown, Boveri & C'ie. der in seiner verblüffend einfachen Ausführung sich auch für jeden Haushalt eignet.

Besondere Sorgfalt erfordert die elektrische Licht- und Kraft-Installation in Küchen, Kühl- und Wirtschaftsräumen, weil sie dort den dauernden Einwirkung von Wasserdämpfen und dergleichen ausgesetzt ist. Die Firma *Brown, Boveri & Cie.* wählte für die Installation in diesen Räumen eine Anlage in kabelähnlichen Leitungen (System Antinit), zusammen mit Stotz Spezialinstallationsmaterial. Diese Art von Installation gewährt einen einwandfreien Feuchtigkeitsschutz, weil die Gummiaderleitungen mit einem besonderen Bleimantel nahtlos umpreßt sind und die Einführungen in den Schaltern, Dosen usw. durch konusartige Verschluß-Stücke feuchtigkeitsdicht abgeschlossen werden. Als Beleuchtungskörper wurden in der Hauptsache für Küchen- und Wirtschaftsräume Kadem-Spezialleuchten vorgesehen.

An Stelle von Sicherungen für die eingebauten Ventilatoren und Antriebsmotoren der Kühlautomaten wurden die bekannten Stotz-Sicherungsautomaten verwendet.

Vorbildlich wie alle Betriebsanlage ist auch die Kaifeeküche. Hier sind, mit Rücksicht auf die außerordentliche Beanspruchung während der Hauptbesuchszeit 4 Junkers Kochend-Wasser-Automaten L 6/10 installiert.

Junkers Kochend-Wasser-Automaten halten kochendes Wasser in einem Vorrat je nach Größe des Apparates zur ständigen Verwendung bereit, und zwar enthalten die im Bilde Nr. 48 gezeigten Apparate je 10 Liter kochendes Wasser. Die automatische Funktion der Apparate ist darin zu erblicken, daß beim Abzapfen, wo naturgemäß bei sich langsam leerendem Apparat kaltes Wasser von unten nachströmt, die Flammen sich selbsttätig groß stellen und das nachströmende Wasser sofort auf Siedetemperatur erhitzen. Dies bewirkt ein Temperaturregler, dessen zuverlässige Konstruktion ein absolut sicheres Arbeiten gewährleistet, was bei diesen Automaten besonders wichtig ist. Der Temperaturregler ist so konstruiert, daß nach der erreichten Siedetemperatur eine sich ausdehnende Membran die Gaszufuhr abdrosselt, wobei die Flammen nur so klein brennen, als zur Erhaltung des Inhalts auf Siedetemperatur notwendig ist.

Der Apparat kontrolliert also den Gasverbrauch selbst und bietet damit eine Gewähr für sparsamsten Gasverbrauch und wirtschaftliches Arbeiten. Erst wenn die Temperatur des Inhaltes unter den Siedepunkt sinkt, vergrößern sich die Flammen durch Einwirkung der Membran selbsttätig, erwärmen den Inhalt wieder auf Siedetemperatur, um sich dann wieder selbsttätig klein einzustellen.

Junkers Kochend-Wasser-Automaten sind seit Jahrzehnten bestens bewährt. Sie haben sich in allen Betrieben, die das Stoßgeschäft kennen, hervorragend eingeführt, und sind für sie von besonderer Bedeutung geworden.

Bei einer Anordnung, wie sie das Bild Nr. 48 zeigt, wird es niemals an kochendem Wasser für die Getränkebereitung fehlen, denn diese Kombination der Apparate sichert ohne Umstände eine wechselnde Benutzung.

Besonders bemerkenswert ist bei der vorstehenden Anordnung, daß je 2 Kaifeefilter an den äußeren Zapfhähnen des Verteilungsrohres fest angeschlossen sind, während der mittlere Zapfhahn zur Entnahme kochenden Wassers für andere Zwecke benutzt werden kann.

Die außerordentliche Leistungsfähigkeit der Apparate erklärt sich aus ihrer technischen Konstruktionen, die auf den bekannten Prof.-Junkers-Patenten beruht, nämlich der besonderen Ausbildung der Verbrennungskammer mit Lamellenheizkörper, der einen hohen Nutzeffekt erreicht, denn der dem Gas innewohnende Heizwert wird zu 90% ausgenutzt.

Die gediegene Ausführung der Apparate ist für eine lange Lebensdauer berechnet. Die Apparate sind ganz aus Kupfer, fein vernickelt oder verchromt.

*

Verhältnismäßig spät hat sich in Deutschland die Erkenntnis durchgerungen, daß für eine gut geleitete Gaststätte ebenso wie für ein Feinkostgeschäft moderne Kühlanlagen Lebensnotwendigkeiten sind.

Die Firma Kempinski war eine der ersten, welche diese Notwendigkeit erkannt hat. Sie hat schon im Jahre 1910 ihr großes Schaufenster in der Friedrichstraße mit Kühlung ausgestattet. Damals gehörte dieses gekühlte Schaufenster, in dem die feinsten Delikatessen, ausgestellt wurden, zu den Sehenswürdigkeiten Berlins. Das gekühlte Fenster wurde von der Firma *Carl Kisch, Berlin, Lindenstr. 105* und *Schlesische Str. 20* hergestellt, von derselben Firma, die den größten Teil der Kühleinrichtungen der Firma Kempinski Leipziger Straße und am Kuriirstendamm und jetzt die vorbildlichen Kühlräume und fast alle Kühlobjekte des „Vaterland“ herstellen durfte. Die Kühleinrichtungen des Vaterland sind wohl das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete bis jetzt geboten wurde. Die Isolierung der Kühlräume und Schränke ist so ausgeführt, daß sie den höchsten Anforderungen der Kühltechnik entspricht. Durch diese Isolierung wird es ermöglicht, daß die Objekte durch Kühlmaschinen auf bestimmte, den verschiedenen Lebens- und Genußmitteln notwendige Kälte- resp. Wärmegrade eingestellt werden. Diese Temperaturen können gleichmäßig Tag und Nacht gehalten werden, ohne daß sie merklich schwanken. Es wird als bekannt vorausgesetzt, daß z. B. Weine unter einer anderen Temperatur gehalten werden müssen als Kaviar oder Fleisch- und Wurstwaren, daß Bier ganz anders gekühlt werden muß als Liköre, Fische oder Krustentiere, usw.

Die gut funktionierende und mit besonderer Luftzirkulationsanordnung versehene Kühlanlage, wie sie die Firma *Kisch* herstellt, schützt nicht allein das Kühlgut vor dem Verderben, sondern macht die Lebens- und Genußmittel schmackhafter und erhöht den Nährwert.

Um einen Begriff zu geben, welchen Platz die Kühlräume und Kühlschränke in einem großen, gut geleiteten Betriebe heute einnehmen müssen, seien hier die hauptsächlichsten Kühlräume und Kühlschränke des „Vaterland“ mit ihrem Rauminhalt und der Menge des Kühlgutes aufgeführt:

	Objekt	Rauminhalt	Menge des Kühlgutes
Kalte Küche	Kühlraum für Fleisch	125 cbm	2000 kg
Warme Küche	Kühlraum für Fleisch	100	1600 kg
Magazin	Kühlraum für Gemüse	90	800 kg
in 3 Etagen	15 Weinschränke	53,5 „	5000 Fl. Wein
in 3 Etagen	3 Likörschränke	5,0 „	430 Fl. Wein
in 3 Etagen	3 Speiseeiskons.	1,5 „	120 Ltr. Speiseeis
Küche	3 Fischkästen	23,0 „	600 kg
Küche	1 Gemüeswaschvorrichtg.		

Im ganzen sind also im „Vaterland“ vorhanden: 25 Kühlräume und -schränke ca. 4400 kg Fleischwaren und la. 5000 Flaschen Wein und Liköre enthalten. Die Gesamtmenge der Firma Kempinski, welche sich in anderen Zentral- und Abteilungslagern befinden, sind selbstverständlich viel größer.

Die Firma *Can Kisch*, welche übrigens auch die notwendigen Regale und die Marmorbassins für lebende Fische geliefert hat, hat zum Bau obenerwähnter Objekte 1296 Arbeitstage gebracht. Es wurden hierbei beschäftigt 36 Arbeiter, mit zusammen 10 568 Arbeitsstunden. 1124 qm Korksteine und 628 qm Platten wurden eingebaut. Die 3 Speiseeiscreme-Konservatoren wurden mit eigener Kühlung versehen (Frigidaire). Diese Kühlung wird auf bestimmte Kühlgrade eingestellt und automatisch durch je einen Motor für jedes Objekt in der Weise bedient, daß sich der Motor bei jedem noch so geringem Schwanken der Temperatur naen oben automatisch in Tätigkeit setzt und sich, nachdem die vorgesehene Temperatur wieder hergestellt ist, ebenso automatisch wieder ausschaltet. (Bilder 47, 52, 54.)

In dieser einzigartigen Gaststätte, in der alles vom Besten genommen wurde, hat die Firma Kempinski in richtiger Würdigung der Notwendigkeit der Kühleinrichtungen größten Wert darauf gelegt, daß durch den Bau großzügiger Kühlanlagen modernster Art die Möglichkeit geschaffen wurde, sehr große Mengen von Delikatessen so aufzubewahren, daß ihre Güte und Schmackhaftigkeit nicht nur erhalten, sondern auch verbessert wird.

Der Firma *Carl Kisch*, die zu den ältesten Kühlschränke- und Kühlanlagen-Fabriken Deutschlands zählt — sie besteht ca. 40 Jahre — war es nur durch ihre modernen, erstklassigen Fabrikanlagen möglich, den hohen Ansprüchen der Bauleitung Genüge zu leisten.

#

Eine wichtige Einrichtung im „Hause Vaterland“ ist das laufende Band zur Beförderung des schmutzigen Geschirrs und die dazugehörige automatische Geschirrwaschmaschine, die von dem Ingenieur *Max Henkel, Berlin*, zur Aufstellung gebracht wurde.

Die Colt-Autosan-Geschirrwaschmaschinen nehmen wenig Raum in Anspruch, und werden nur von zwei Personen bedient. Das schmutzige Geschirr wird auf der einen Seite der Maschine auf das Transportband gelegt und das reine auf der anderen Seite entnommen. An der Rein-Geschirr-Seite befindet sich ein Fußhebel, vermittels dessen die Maschine in Betrieb gesetzt oder stillgelegt wird. Die Colt-Autosan-Maschinen sind mit zwei nebeneinanderliegenden Behältern ausgerüstet, welche mit Heißwasser gefüllt werden.

Waschen: Die Pumpe entnimmt dem ersten Behälter Heißwasser, das zuerst ein Trommelfilter, welcher selbst die kleinsten Unreinlichkeiten zurückhält, passieren muß. Durch unzählige Düsen, welche sich in zwei Rohren befinden, von welchen das eine oberhalb, das andere unterhalb des Transportbandes eingebaut ist, wird das Heißwasser mit ungeheurer Kraft von allen Seiten gegen das Geschirr geschleudert. Beim Passieren dieses Strahlenpaares wird das Geschirr gewaschen. Das benutzte Wasser fließt durch ein feinmaschiges Sieb, das alle Speisereste zurückhält, nach dem Behälter zurück.

Spülen: In genau derselben Weise fördert die Pumpe gleichzeitig aus dem zweiten Behälter Heißwasser durch

ein zweites Strahlenpaar¹ nach dein Waschraum. Das Geschirr wird jetzt gespült. Auch dieses Wasser fließt zu dem Behälter zurück.

Sterilisieren: Ein weiteres Strahlenpaar sorgt **vermittels** Heißwasser von 80 bis 90° für die Sterilisierung. Dieses Wasser wird der Frischheißwasserleitung entnommen. Durch Zusatz von Hochdruckdampf kann die Temperatur noch erhöht werden. Dieses Heißwasser fließt den beiden Waschbehältern zu, bewirkt den Überlauf in denselben und hält die Temperatur. Dem ersten **Heißwasserbehälter** wird ein Waschmittel beigegeben.

Konstruktion und Material: Die Pumpe ist sehr kräftig konstruiert und auf das genaueste ausbalanciert. Die Stopfbuchsen sind sehr groß gehalten und leicht zugänglich. Die Pumpewelle kommt mit Wasser nicht in Berührung. Die Kugellager befinden sich außerhalb des Gehäuses. Das Transportband besteht aus unzähligen dicht beieinanderliegenden Messinggliedern, die auf Bronzebolzen montiert sind. Jedes Glied ist mit einem untrennbaren Phenolitpolster versehen. Geschirr kommt mit Metall nicht in Berührung. Wasserkammern und Gehäuse der Maschine sind aus schweren Kupferblech. Der Antrieb geschieht durch einen 2-PS-Elektromotor.

Von den sieben Typen der Herstellerfirma wurden für Betrieb „Haus Vaterland“ 2 Maschinen Modell C. 22 geliefert. (Bilder 50, 53.)

Zu den interessantesten Einrichtungen, die das Publikum im „Haus Vaterland“ nicht sieht, gehört u. a. die gesamten Bühnen-Maschinerie, die von der *Märkischen Maschinenfabrik, Berlin*, für das Kino geliefert wurde. Zu der kompletten Anlage gehören u. a. Vorhangzüge mit elektr. Antrieb, wobei die Rollen sich auf Laufschienen bewegen. Der Bildflächenzug besteht aus einer Sperrholzwand, die nach oben mittels Handbetrieb hochgezogen werden kann. Verstellbare Portale dienen zur beliebigen Vergrößerung und Verkleinerung der Bühnenbilder. Aufzugsvorrichtungen mit Handbetrieb sind für den Dekorationswechsel vorgesehen. Die eiserne Konstruktion für die Beleuchtungsapparate besteht aus einer Scheinwerferbrücke und einem mehretagigen Eisengerüst zur Aufstellung der Bühnenregulatoren und Widerstände. Automatische Rauchabzüge und feuersichere Türen vervollständigen die in bester Qualität hergestellten Anlagen der Märkischen Maschinenfabrik. (Bild 55.)

Die Küchen-, Kühl- und Wirtschaftsräume etc. mußten bekanntlich in Dachgeschoß untergebracht werden, um Einrichtungen zu schaffen, die genügend Wasser unter ausreichendem Druck in den oberen Etagen dauernd zur Verfügung haben. Der Druck der Stadt. Wasserleitung reicht jedoch für solche Zweck nicht aus und so mußten

Pumpen[^] und Druckkesselanlagen vorgesehen werden, welche das Wasser aus dem Stadt. Leitungsnetz auf die gewünschte Druckhöhe bringen. Diese Pumpenanlagen der Spezialfirma *Erwin Palm, Charlottenburg*, sind so ausgebildet, daß sie ganz automatisch arbeiten und keinerlei Bedienung erfordern.

Weiter macht beispielweise eine Anlage der Firma *Erwin Palm* die Abwasser der im Hause in großer Zahl und in den verschiedenen Etagen aufgestellten Kühlschlangenwässer wieder nutzbar. Dieses Kühlwasser wird aus den einzelnen Etagen im Keller in einen großen Behälter wieder zusammen- und durch ganz selbsttätig arbeitende Pumpenanlagen den Wirtschaftsräumen in den oberen Etagen wieder zugeführt, um es hier für die Tellerspülanlagen, für die Kupfergeschirrwäsche etc. wieder zu verwenden.

In geschickter Weise sind von der Firma *Otto Rüterbusch, Berlin*, die Aufgaben der Reklame in den Innenräumen gelöst worden. Die Beschriftungen der Eingangstür in Mattgoldschrift in schwarzer Umräumung passen sich in unauffälliger aber doch wirksamer Weise der Architektur an. — Zu den Lieferungen gehört weiter eine größere Anzahl Blechschilder mit schwarzer Schrift in Goldrahmen. — Von der gleichen Firma wurde die Giebelreklame ausgeführt, eine Lichtreklame von ca. 200 qm, die das Auge des Publikums fesselt.

Bei der Beschleunigung, mit der die Bauten heutzutage im allgemeinen fertiggestellt werden müssen, ist es notwendig, durch künstliche Trocknung die Herstellung des Baues zu beschleunigen. Auch bei dem Riesenumbau des „Haus Vaterland“ ergab sich die Notwendigkeit, ca. 30 Trocknungsöfen aufzustellen, die von der Firma *R. Zecklin, Berlin*, geliefert wurden. Die aufgestellten Bauöfen von ca. 1,20 m Höhe, 48 cm Durchmesser und ca. 13 cm Breite des Rohrstützens in einem Gewicht von ca. 92 kg. benötigen nur 58 cm Bodenraum. Die Öfen haben eine außerordentlich starke Heizkraft von ca. 250 cbm.

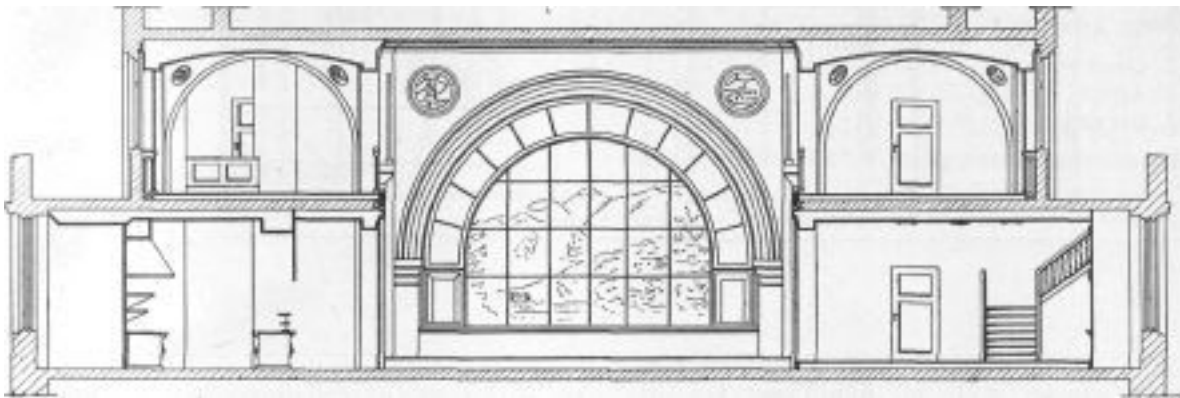
Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die gesamte Innenreinigung des Baues dem Institut *Willy Sperling* in der Potsdamer Str. übertragen wurde.

Infolge der Kürze der Zeit war es leider nicht möglich das vollständige Material von allen in der Lieferantenliste genannten Firmen zu erhalten. Wir werden daher in einem in der Dezembernummer erscheinenden Nachtrag auf die Arbeiten der vorläufig noch ausstehenden Firmen zurückkommen. *Die Schriftleitung.*

TECHNIK VON HEUTE

Haus Vaterland

Von Max Feige und G. A. Wolff. (Fortsetzung.)



Zur Erläuterung der Be- und Entlüftungsanlagen im Haus Vaterland

Querschnitt durch einen der Restaurationsräume

Das Bild stellt einen Querschnitt durch einen Restaurationsraum dar. Die Küche ist direkt in den Raum eingebaut und steht in direkter Verbindung mit diesem. Die Lüftungsanlage wirkt derart, daß im Raum von den entsprechenden Küchengerüchen nichts zu merken ist. Der Übertritt derselben wird also vollkommen unterbunden. Die Luftaustritte usw. sind derart angeordnet, daß die Innenarchitektur nicht gestört wird. Sie gehen in der Raumgestaltung vollkommen auf, von einer Lüftungsanlage ist im Raum selbst fast nicht zu sehen.

Die vom architektonischen und künstlerischen Standpunkt aus hervorragende Durchführung des bereits im vorigen Hefte besprochenen Umbaus muß in verschiedenen Einzelheiten noch ausführlicher zu behandelt werden.

Eine schwierige Frage, die mit erstaunlichem Geschick gelöst worden ist, war beispielsweise die, für die notwendige zugfreie und geräuschlose Be- und Entlüftung der zahlreichen auf Massenbesuch eingestellten Gasträume zu sorgen, wobei der architektonischen Besonderheit jedes einzelnen Lokales sowie der durch Tausende und Abertausende elektrischer Glühbirnen verursachten Wärmeabgabe Rechnung getragen werden mußte. Lieferung und Einbau der gesamten Lüftungsanlage ist deshalb einer auf lüftungstechnischem Gebiete führenden Spezialfirma, der *J. A. John, A.-G., Erfurt*, übertragen und von dieser in einwandfreier, allen technischen, hygienischen und wirtschaftlichen Anforderungen entsprechender Weise ausgeführt worden.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle die je nach Lage und Größe der zu belüftenden Räume unterschiedliche Anordnung der Luftzu- und -abführung eingehend zu beschreiben. Besonders schwer war beispielsweise die Lüftung des ca. 4500 cbm haltenden Raumes, in dem das Restaurant „Rheinterrasse“ untergebracht ist. Der Saal wird hier nach oben hin durch ein Zeltdach abgeschlossen, das unter der eigentlichen Decke hängt.

Die Frischluft tritt an dem Deckensims unter dem Zeltdach in den Raum, an dessen Längswand sich erhöhte Sitzplätze befinden, die ebenfalls durch Deckenöffnungen delüftet werden. Die Entlüftung der „Rheinterrasse“, die im vorderen Rundteil von einem breiten Rhein-Panorama umgeben ist, erfolgt auf dem ganzen Umfang am Fußboden durch breite mit Gittern verdeckte Öffnungen im Paneel und in den Brüstungen. Den größten Teil der „Wandflächen rechts und links vom Eingang bilden ebenfalls Lüftungsgitter. Da das Rhein-Panorama durch große Scheinwerfer (künstliche Sonnen) mit einer Gesamtleistung von etwa 60 Kilowatt im hellsten Sonnenschein bestrahlt wird, erforderte die Abführung der hier frei werdenden gewaltigen Wärme ganz besondere Beachtung.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Luftkanäle in jedem Falle so verlegt und bemessen worden sind, daß der Eintritt der Frischluft und der Abzug der

verbrauchten Luft nicht als störend empfunden werden. Gleichermassen ist mit Erfolg darauf Bedacht genommen worden, daß die Luftförderung an allen Stellen möglichst geräuschlos vor sich geht. Trotzdem die Ventilatoren und Motoren zum Teil innerhalb der Räume oder direkt neben diesen untergebracht werden mußten, ist durch eine besondere Fundament-Konstruktion erreicht worden, daß selbst in nächster Umgebung nichts von Maschinengeräusch und Luftausstrichen bemerkbar wird. Wesentlich trägt dazu bei, daß für die Anlage nur langsam laufende Maschinen und schallsisolierend befestigte Lüfter verwendet worden sind.

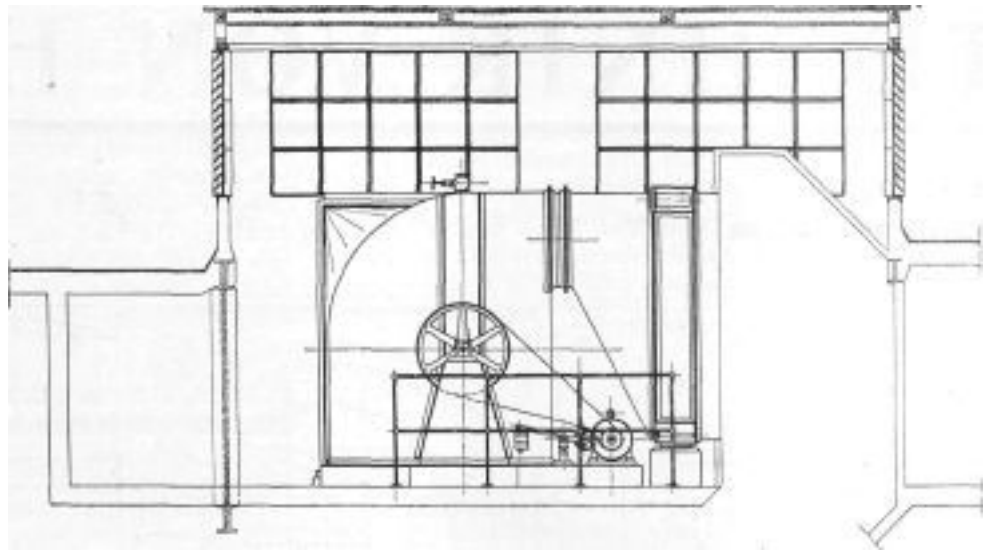
Für das gesamte Gebäude, das eine Länge von über 100 m hat, 7 Stockwerke besitzt und ohne Keller einen umbauten Raum von 60 000 cbm aufweist, sind 4 Lüftungszentralen vorgesehen worden. Bei der im hinteren Teil des Gebäudes eingebauten Zentrale 1 wird die Luft durch einen laternenartigen, mit seitlich herausnehmbaren Jalousien versehenen Aufbau angesaugt. Ein Aggregat dieser Zentrale belüftet das Kino, ein zweites Aggregat die Räume des Restaurants Grinzing, des Löwenbräu und der Wildwestbar. Zentrale 2 steht im vorderen Teile des Gebäudes und belüftet die Rheinterrasse, das Türkische Cafe, den Ballsaal und das Czardas-Restaurant. Die als Zusatz-Anlage eingebaute Zentrale 3 ist im Erdgeschoß untergebracht und belüftet einen Teil des Cafes Vaterland sowie das Parkett-Foyer des Lichtspieltheaters. Die Luft wird hier durch einen mit Stauböl getränkten Metallfilter von der Straße angesaugt, also vor dem Einfließen in die Luftkanäle gereinigt.

Die Gebläse sind so dimensioniert, daß sie jedem Hochbetrieb gewachsen sind. Sie können nicht nur nach unten reguliert werden, sondern es besteht auch die Möglichkeit einer Leistungssteigerung. In der kälteren Jahreszeit wird die durch die Gebläse angesaugte Luft durch dampfbeheizte Lamellen-Heizapparate auf Raumtemperatur vorgewärmt. Da es überaus wichtig ist, die Temperatur der erwärmten Luft der Außentemperatur entsprechend zu regeln, ist für jeden Lamellen-Heizapparat ein Thermostat eingebaut worden, dessen Luftwärme bei bestimmter Temperatur auf ein Wasserventil und durch dieses mittels einer Membrane auf das Dampfzuführungsventil wirkt. Auf diese Weise läßt sich die Erwärmung der Frischluft ziemlich genau konstant halten, da die Temperaturhöhe am Thermostat selbst eingestellt werden

Haus Vaterland

Die Bilder erläutern eine der Lüftungs-Zentralen

1. Querschnitt
2. Aufriß
3. Grundriß



Nr. 1

kann. Der für das Kino bestimmte Luftvorwärme-Apparat kann im Sommer auch mit Kühlwasser beschickt werden, um die Frischluft zu kühlen und die Innentemperatur dadurch angenehmer zu gestalten. Außerdem ist für der späteren Einbau noch Platz für einen Luftwasch- und Kühlapparat vorgesehen, um die Luft zu waschen und vorzukühlen, wenn es erforderlich sein sollte. Zur Prüfung der Temperatur in den einzelnen Räumen ist eine Fernthermometer-Anlage vorgesehen worden, die es ermöglicht, daß die Temperatur-Kontrolle der einzelnen Räume von der Heizzentrale aus durchgeführt wird.

Bemerkenswert ist noch, daß sämtliche Motoren auch im Dauerbetrieb um 40% nach unten reguliert werden können, um auf diese Weise die Belüftung je nach Bedarf und Jahreszeit zu regeln und den Betrieb entsprechend wirtschaftlich zu gestalten.

Somit bietet der Umbau des Hauses Vaterland in Berlin ein Musterbeispiel für die steigende Bedeutung der Be-

lüftung von Gesellschaftsräumen. Fast ein Jahr intensiver Arbeit an Ort und Stelle nach eingehenden Beratungen war notwendig, um die immer wieder auftauchenden großen Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich Tag für Tag ergaben. Nur engste Zusammenarbeit mit der Bauleitung und dem entwerfenden Architekten und gemeinsame Projekt-Bearbeitung vom ersten Stadium des Entwurfes an haben die Lösung ermöglicht. Man sollte hieraus die gar nicht weitgehend genug zu beherzigende Lehre entnehmen, daß es falsch ist, solche Einrichtungen wie die Lüftung, namentlich in Theatern und Gaststätten für ein späteres Stadium des Baues zurückzustellen. Bau und technische Einrichtungen müssen gleichzeitig und im Einklang miteinander projektiert und gebaut werden. Nur dann ist es möglich, die technischen Einrichtungen so harmonisch in den Gesamtbau einzugliedern, daß sie nirgends stören und überall nur ihre segensreichen Wirkungen entfalten.

Neben der hochentwickelten Technik im „Haus Vaterland“ ist die Originalität der einzelnen Räume, die Ausstattung mit der verblüffenden Milieuschilderung überraschend. Einen besonderen Eindruck hinterläßt z. B. die Rheinterrasse, in der die bekannte *Theater- und Kunstgewerbehaus G. m. b. H. (Inh. Oskar Stenger), Berlin*, — ebenso wie in den meisten übrigen Räumen — die gesamten dekorativen Innenausbauten übernommen hatte. Das in seiner Perspektive und Farbgebung ausgezeichnete Panorama mit den Weinbergen, die Kuppel, die Velarien erhöhen raffiniert jene Stimmung, die den gesteigerten Konsum von rheinischem Wein bedingt. Wie auf der Rheinterrasse stammen auch die naturgetreuen Panoramen von Grinzing, Bayern, Czardas, Wild-West und dem Türkischen Cafe aus den Werkstätten des Theater-Kunstgewerbehauses, das allein im Türkischen Cafe vier Wochen lang vier Leute mit dem Ausschneiden der dekapierten Fenster beschäftigen mußte. Bei diesen Holzarbeiten wurden 480 000 Traiflen für die Fenster gedrechselt. — Außer diesen umfangreichen Holzarbeiten muß auf die Malerei hingewiesen werden, die vielleicht in dem hochgeschnitzten Figurenfries im Bayernsaal ihren charakteristischsten Ausdruck gefunden hat. Im Bayernsaal befindet sich ferner ein Gelände aus den gleichen Werkstätten, das sich ähnlich wie die Holzeinbauten, Balkendecken, Trennungswände und Kojen in der Czardas und Wild-West harmonisch und unauffällig dem entsprechenden Nationalbild des Raumes anpaßt. Eine recht originelle Idee ist beim Eingang von der Czardas und Wild-West verwirklicht. Beide Türen besitzen kleine Vorbauten, die auf die ländliche Eigenart hinweisen: die Czardas ein strohgedecktes Dach, Wild-Wust die Blockhaustür mit dem Adler der Steppe. — Eine Arbeit, die in ihrer Einfachheit nicht im entferntesten die verursachte Mühe erkennen läßt, war der komplette Aufbau der Drillagen in Grinzing, wo die gesamte Wandbekleidung, die Malerei, kurzum die gesamte Innenausstattung (natürlich ohne Möbel) von dem

Theater-Kunstgewerbehaus hergestellt wurde, das sich durch seine vorbildlichen Bühnenausstattungen (Großes Schauspielhaus, Metropol, Capitol, Titania usw.) für Theater und Film im In- und Ausland einen bekannten Namen erworben hat.

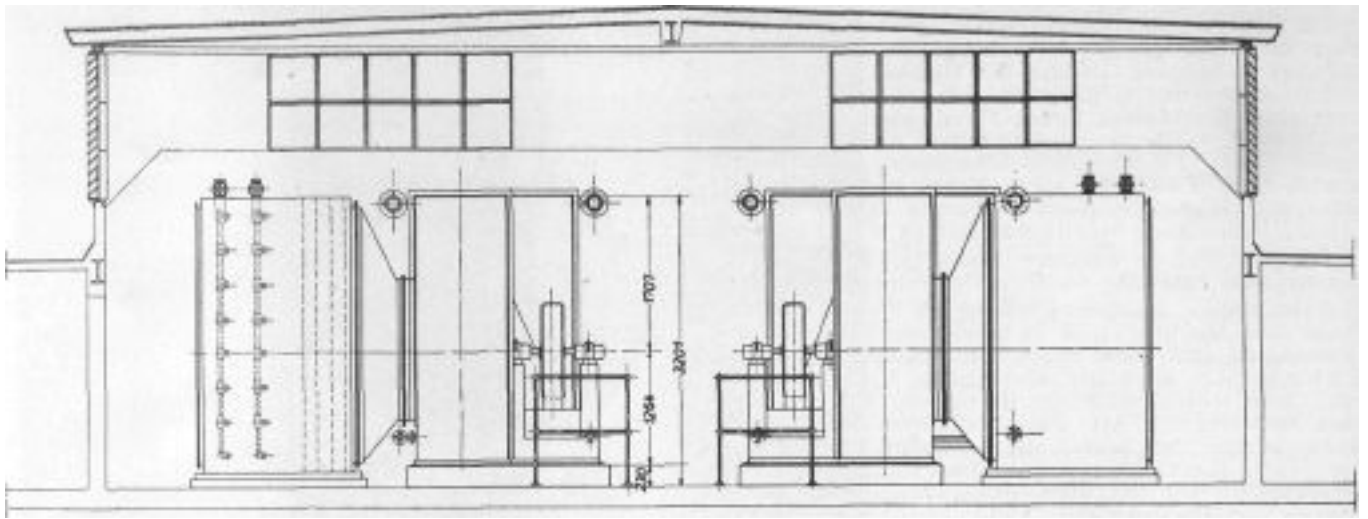
*

Um bei den schweren Belastungen und Beanspruchungen des Heizkellerfußbodens nicht mit dauernden Reparaturen rechnen zu müssen, wurde als Fußbodenbelagmaterial *Duromit-Beton* gewählt, und zwar in Plattenausführung, wobei also Betonplatten mit einer Duromit-Oberschicht, in gleicher Weise wie bei Plattenbelag allgemein üblich, auf einer Unterschicht verlegt wurden. Duromit-Beton verhütet nicht nur eine Zerstörung durch hohe statische oder dynamische Beanspruchung, sondern verhindert auch ein Ausgleiten, weil seine Oberfläche griffig bleibt, ebenso verhindert er Staubbildung.

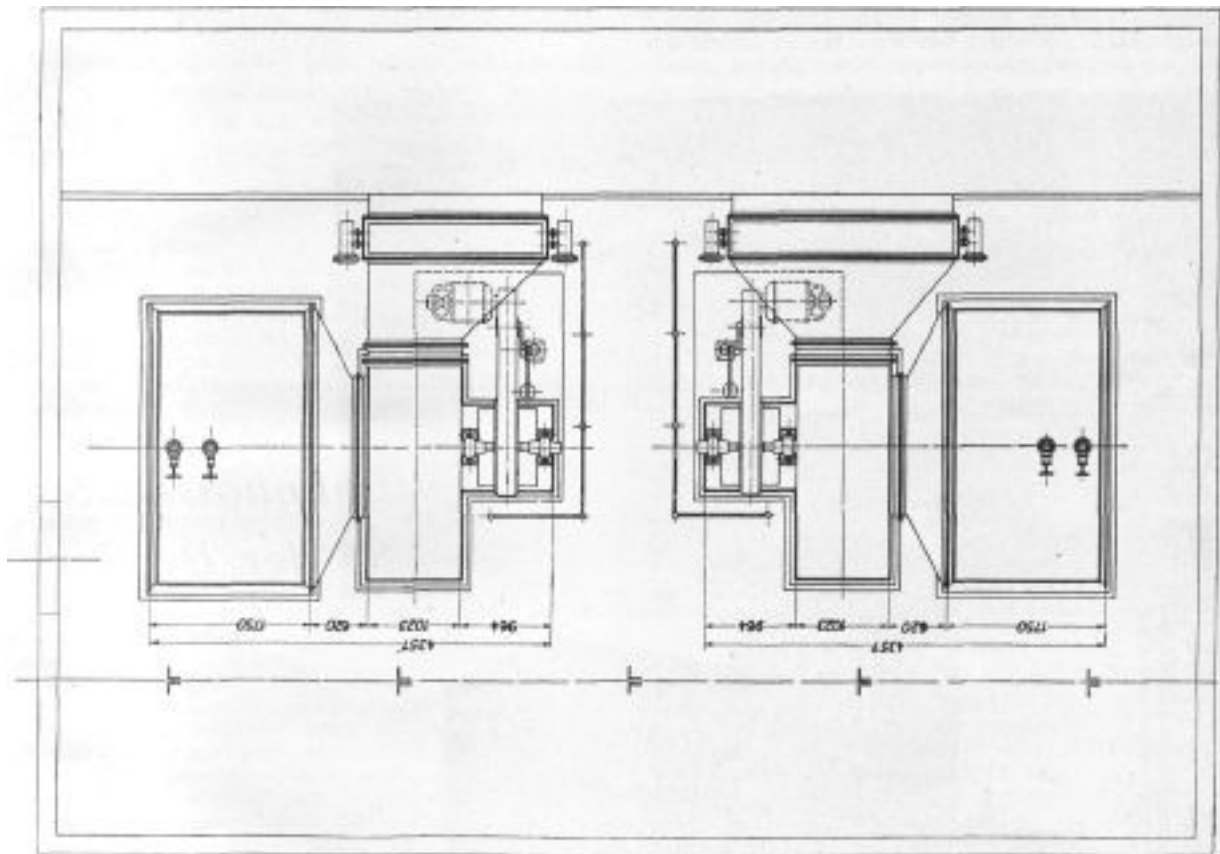
«

Die bekannte *Jalousiefabrik Robert Reichelt* hat die an der Front des Vorderhauses befindlichen Sonnenmarkisen mit neuem Stoff in modernen Farben versehen und die veralteten und nicht mehr betriebsfähigen in zeitgemäße Markisen umgewandelt. Diese Arbeit trägt, vornehmlich bei Sonnenschein, wenn die Markisen heruntergelassen sind, zu dem freundlichen und gefälligen Äußeren des „Hauses Vaterland“ bei.

Wie bereits erwähnt, sind die Küchen im „Hause Vaterland“ aufs modernste ausgestattet. Die für die Lieferung von Geräten, Geschirren und Maschinen für den gesamten Gastwirtsbetrieb führende Firma *Jacob Ravene Söhne*, Abteilung A, war an der Einrichtung der Küche durch einen großen Posten kupferner Kochgeschirre maßgebend beteiligt. Ihre Messerputzmaschinen mit eingebautem Motor, Formen, Ablaufgitter,



AV. 2



Nr. 3

Küchengeräte und Gebrauchsartikel aller Art, Spezialgefäße aus Steingut und feuerfestem Porzellan sowie Reinigungsmaschinen sind infolge der schweren Ausführung, zweckmäßigen Arbeit und gefälligen Formen erwähnenswert.

*

Die bekannte Firma *S. A. Loevy, Berlin*, die bereits vor dem Kriege große Exportlieferungen für hervorragende Gebäude nach dem Ausland, z. B. nach Petersburg, hatte, ist selbstverständlich für die Arbeiten im „Haus Vaterland“ mit herangezogen worden. Sämtliche Handläufe in Bronze, verschiedene Vitrinen mit Blumenständen, der Kassenstand in Bronze und Glas und alle Beschriftungen in Bronze wurden der Firma *S. A. Loevy* übertragen. Die gleiche Firma hat auch die Garderobenanlagen in Eisen, im Türkischen Cafe die Bronzefüllungen mit Stützen, und die Säulen im Panorama der Rheinterrasse sowie die Bronzehalter für die Glaswand ge-

liefert. Besonders zu erwähnen sind noch die geschmackvollen Türdrücker, ebenfalls von *S. A. Loevy*.

Die Firma *Carl Legel* hat eine Reihe von Bronzearbeiten ausgeführt, von denen besonders die Außenfassaden, und zwar die Vordächer der Eingänge in der Köthener und Bahnstraße mit Effekt- und Schriftenbeleuchtung erwähnt zu werden verdienen. Dreizehn Teleskop-Schiebetüren neuester Konstruktion für die Fahrstühle, verschiedene Eingangstüren in Bronze, der künstlerisch handgeschmiedete Beschlag des Stadttors Grinzing, die Bronzevergoldung mit Glas im Büfett der Rheinterrasse, eine Reihe Boswig-Scherengitter, die Abschlußgitter vor dem Kinoeingang und die Bronzegitter im Haupteingang Bahnstraße zeugen für die Leistungsfähigkeit der obengenannten Firma, die auch die Schaukästen und Reklameanzeiger in Bronze angefertigt hat.

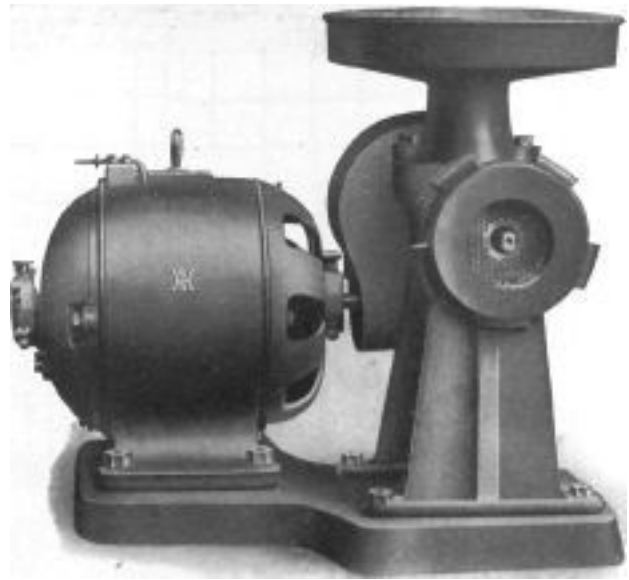
Im modernen Großküchenbetrieb spielt die Zerkleinerung und mannigfache Zubereitung des Fleisches eine wichtige Rolle. Aus Gründen der Hygiene und der Zeitersparnis und der möglichststen Schonung des Fleisches und seiner Bestandteile finden Fleischschneidemaschinen Anwendung, welche man direkt mittels Elektromotor antreibt. Diese Fleischschneidemaschinen dienen dazu, sowohl rohes Fleisch als auch solches in gekochtem Zustand auf beliebige Feinheit maschinell und unter möglicher Vermeidung von Handarbeit zu zerkleinern.

Die hier und im nächsten Absatz beschriebenen Maschinen sind Fabrikate der Firma *Richard Heike, Berlin*.

Eine andere Maschine, welche als Fleischzerkleinerungs- und Mischmaschine zu bezeichnen ist, hat sich in Deutschland unter dem englischen Namen „Cutter“ eingebürgert. Sie dient der allerfeinsten Fleischzerkleinerung, ganz speziell auch zur Herstellung von Saftwürstchen verschiedener Art, Fleischfüllungen, feiner Leberwurst u. dgl. Bei beiden ist die unmittelbare Verbindung des Elektromotors mit den Maschinen durchgeführt. Gerade für den Großküchenbetrieb würden Riemen und Transmissionen außerordentlich stören, einmal durch das unvermeidliche Geräusch, dann durch Staubentwicklung, welche rotierende Teile und Riemen herbeiführen; endlich durch häßliche Raumperrung, Lichtsperrung, Unzugänglichkeit von Fenstern u. dgl. Die Maschinen arbeiten nahezu geräuschlos und können an beliebigen Stellen placiert werden. Wo es angebracht erscheint, werden sie transportabel bzw. fahrbar durchgeführt.

Der *Allgemeinen Wach- und Schließ-Gesellschaft, Berlin*, war die Bewachung des Baues während 6 Monaten anvertraut. Vier Wächter sorgten Tag für Tag für die Sicherheit des werdenden „Haus Vaterland“.

Zwei besonders stattliche Fleischblöcke aus Buchenholz von der Firma *Max Löwenthal* fallen in den Wirtschaftsräumen durch ihre gefällige und praktische Form auf. Von der gleichen Firma stammen die emaillierten



Die Maschine arbeitet ruhig. Kleinster Raumbedarf. Liefert prächtiges Produkt. Die Schnecke fördert alles Fleisch fast rein aus der Maschine, so daß auch das kleinste Quantum Material mit Vorteil verarbeitet werden kann

Konsolen für den Küchenbedarf in verschiedenen Ausführungen sowie Arbeitstische für die Küchen aus Buchenholz. Die Firma *Max Löwenthal*, die in Interessentenkreisen bestens eingeführt ist, hat bei der Qualität ihrer Lieferungen für „Haus Vaterland“ ihr Renommee aufs neue bewiesen. *(Fortsetzung folgt.)*